

Anzeigen:

Die 100ste Nummer über den Raum 10 Wk. für auswärts 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes. Bestimmung 30 Wk. für auswärts 50 Wk. Bestimmung für Ausland 80 Wk. 4. Wk.

Vertriebs-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 30 Wk. Belegblätter 10 Wk. Nach die Post bezogen. Vierteljährlich 80 Wk. 1.75 außer Postgebühren. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends, Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Kleiner Anzeiger“, „Der Landwirt“, „Der Sommer“, und die illustrierten „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 248.

Mittwoch, den 23. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Geheimrat v. Holstein

veröffentlicht in der neuesten „Zukunft“ folgende Berichtigung:

Berlin, 12. Oktober.

Gehrter Herr Gaden!

In der letzten „Zukunft“ sind Sie den Verdächtigungen meiner Marokkopolitik entgegen getreten. Vom auswärtigen Amt, wo der wirkliche Verlauf der Marokkofrage bekannt ist, geschieht nichts, um der Wahrheit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Dadurch vereinfacht sich für mich die Frage, wenn ich für meine Verteidigung zu danken habe. Ich danke Ihnen. Gleichzeitig möchte ich heute über verschiedene Punkte, bei denen Staatsgeheimnisse nicht in Betracht kommen, mich äußern. Einem Artikel der „Boit“ aus der vorigen Woche, der auch in andere Blätter übergegangen war, entnehme ich folgenden Abschnitt:

„Als Herr von Tschirsky die Geschäfte des auswärtigen Amtes übernahm, war die Situation, in welcher sich Deutschland befand, recht diffizil. Unser Verhältnis zu Frankreich und England war zu jener Zeit sehr gespannt. Damals waltete der Wirkliche Geheimrat Herr v. Holstein noch in unbegrenzter Macht seines Amtes und übte auf den Gang der auswärtigen Politik des Reiches einen Einfluß aus, der bei Gelegenheit seines Rücktritts zu mancherlei Erörterungen Anlaß gegeben hat.“

Kaum war Herr v. Tschirsky zum Staatssekretär ernannt, so begann von verschiedenen Seiten eine heftige Kritik gegen ihn. Wider alles Erwarten zeigt sich der neue Staatssekretär der Situation im auswärtigen Amt aber vollkommen gewachsen. Er verstand es, in kurzer Zeit seine eigenen Gedanken zur Geltung zu bringen, und sich von Herrn v. Holstein unabhängig zu machen. Der bisher allmächtige Geheimrat geriet so allmählich ins Hintertreffen. Als er seinen Einfluß schwinden sah, entschloß er sich zur Einreichung seines — nebenbei bemerkt eiligen — Abschiedsgesuches, wahrscheinlich in der Erwartung, daß es nicht angenommen werden würde. In Vertretung des schwer erkrankten Reichskanzlers gab Herr v. Tschirsky das erneute Entlassungsgesuch des Wirklichen Geheimrats wider Erwarten in dem Geschäftsweg weiter, worauf es an allererster Stelle auch genehmigt wurde.

Damit hatte die Ära Holstein ein jähes Ende erreicht. Daß Herr von Tschirsky die nötige Energie besaß, dem großen Einfluß des Herrn von Holstein entgegen zu treten, ist jedenfalls ein Verdienst, das bisher wenig bekannt ge-

worden ist. Nachgerade hatte die Herrschaft, die Herr von Holstein im auswärtigen Amt ausübte, zu sehr unerquicklichen Verhältnissen geführt. Es kann auch nicht bestritten werden, daß die Zuspitzung der Dinge in der Marokko-Affäre durchaus zurückzuführen waren auf gewisse Maßnahmen des Herrn von Holstein, der — allerdings aus ehrlicher Ueberzeugung — auf eine Verschärfung des Konfliktes mit Frankreich hinarbeitete. Seit der Entfernung des Herrn von Holstein haben sich die Beziehungen zu Frankreich jedenfalls gebessert. Der Weg für eine Verständigung in der marokkanischen Angelegenheit ist geebnet.“

Der diese Sage inspirierte, der muß die Ueberzeugung haben, daß ich nicht nur aus disziplinarischen Rücksichten auch fernerhin schweigend alles über mich ergehen lassen würde, sonst hätte er seiner Phantasie weniger freien Lauf gelassen. Aus meinem am 18. August 1906 in der „Zukunft“ veröffentlichten Brief, dessen tatsächliche Angaben von keiner amtlichen Seite widerprochen sind, mußte er schon wissen, daß seine Darstellung von der objektiven Wahrheit abweicht.

Bei dem wiederholten Versuch, sie festzustellen, beschreibe ich mich auch heute auf die notwendigsten Berichtigungen. (Nicht notwendig scheint Herrn von Holstein mit Recht die Berichtigung der Angabe, er sei jetzt wieder im Dienst und habe sogar im Kanzlerhaus ein eigenes Bureau. Dieses Kindermädchen erzählt Herr Lucien Wolff, der mit den englischen Journalisten in Berlin war und beauptet, im Bureau des auswärtigen Amtes empfangen und inspiriert worden zu sein. Sucht man denn immer noch Sündenböcke? (Ist sehr strange.) Erstens: In dem „Boit“-Artikel ist gesagt, daß die Zuspitzung der Dinge in der Marokko-Affäre durchaus zurückzuführen sei auf gewisse Maßnahmen des Herrn von Holstein“ (dem dann durch Herrn von Tschirsky das Handwerk gelegt wurde). In diesem wie in anderen Artikeln, von Blättern, deren Verbindungen sie wohl zu besseren Informationen berechneten, ist immer nur von Tschirsky und Holstein und Holstein und Tschirsky die Rede und doch war der eine so wenig wie der andere nach der Verfassung befugt, von sich aus bei wichtigen Fragen der auswärtigen Politik zu entscheiden.

Die allein verantwortliche Zustanz, der Reichskanzler als auswärtiger Minister des Deutschen Reiches, wird manchmal ganz beiseite gelassen. Sehr unbedeutend, denn während des ganzen Verlaufs der Marokko-Verhandlungen — ich kann natürlich nur von dem Bereich und der Zeit meiner Tätigkeit reden — hat der Reichskanzler die

Leitung in der Hand behalten. Ich verrate kein Staatsgeheimnis, sondern bestätige nur eine Tatsache, die sich eigentlich von selbst versteht, wenn ich sage, daß bis Ende Februar 1906, wo meine Marokko-Tätigkeit aufhörte, alle wichtigen unter den von mir veranlaßten Direktiven nicht nur die Unterschrift des Reichskanzlers trugen, sondern meistens kurz vorher einmal von ihm erörtert worden waren. Ich hatte, wenn der Reichskanzler in Berlin war, der Regel nach einmal in der Woche Vortrag, welcher stets ein bis zwei Stunden dauerte.

Es bedarf nicht der Erwähnung, daß dabei der Reichskanzler als gewandter Debatter seinen Standpunkt immer reichlich zur Geltung brachte, wenn auch in verbindlicher Form. Von diesen Vorträgen — einschließlich des letzten, der am 26. oder 27. Februar 1906 stattfand und bei dem auch eine wichtige Arbeit erledigt wurde — habe ich allemal die Ueberzeugung gewonnen, mit den Intentionen des Reichskanzlers in Einklang zu stehen. Als das nicht mehr der Fall war (das heißt nach dem am 12. März eingetretenen Umsturz), hatte ich an der Marokkoarbeit keinen Anteil mehr. Der Sachverhalt berechtigt mich zu der Behauptung, daß ich in irgend einer Phase die Marokkopolitik immer die vom Reichskanzler bezeichneten Ziele verfolgte.

Daß ich andere, als die von ihm genehmigten Mittel angewandt habe, muß ich als gänzlich unwahr erklären.

2. In dem Artikel der „Boit“ und vielen anderen Zeitungsartikeln kommt der Gedanke vor, daß die amtliche Marokkopolitik nicht nach dem Sinne des Herrn von Holstein gewesen sei. Demgegenüber möchte ich mich auf den Hinweis beschränken, daß ich aus dem Juni 1905, aus der Zeit zwischen Delcassés Sturz und dem Zusammentritt der Konferenz, einen Brief besitze, in welchem Herr v. Tschirsky mir sein rückhaltloses Einverständnis mit der Behandlung der Marokkofrage ausdrückt. 3. Der törichte Insinuation, daß Herr v. Tschirsky mein angeblich erstes — in Wirklichkeit war es im Laufe langer, wechselvoller Dienstjahre mein viertes — Abschiedsgesuch „wider Erwarten“ während der Krankheit des Reichskanzlers in Geschäftsgeheimnis gegeben habe und mir dadurch eine unangenehme Ueberraschung bereite, erweise ich vielleicht durch eine Berichtigung eine unbedeutende Ehre.

Aber ich möchte zur Vervollständigung eines im August 1907 an Sie gerichteten Briefes doch aussprechen, daß ich selber es gewesen war, der die Sache in den Geschäftsgang gegeben hatte. Im 2. April überreichte ich dem Reichskanzler das Abschiedsgesuch und am folgenden Tage sandte ich ein Duplikat an das auswärtige Amt. Gleichzeitig be-

Kleines Feuilleton.

Die verhängnisvollen Pralinen. Aus Dortmund berichtet die „Westf. Volksztg.“: Ein Arzt wurde kürzlich durch einen jungen Mann geholt, der angeblich plötzlich schwer erkrankt sei. Als der Arzt kam, lag die Dame mit hochrotem Gesicht auf dem Sofa, atmete schwer und war durch Fütteln und Anrufen nicht zu erwecken. Zu näherer Untersuchung beugte sich der Arzt etwas zu ihr hinab, prallte aber entsetzt zurück. Die Kranke verbreitete nämlich einen häßlichen Schnapsgesuch. Eine leise Andeutung dieses Verdachtes den Angehörigen gegenüber wurde mit Entzückung zurückgewiesen, und doch hatte der Arzt recht. Die junge Dame war tatsächlich — betrunken. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand eine Schachtel mit Schokoladenkonfekt, hauptsächlich in Form von Pralinen und Schokoladenböhnen. Der Arzt bat sich einige dieser Köstlichkeiten aus und untersuchte sie zu Hause mit folgendem Erfolg: alle Pralinen waren mit demselben Fusel gesüßt, durchschnittlich ungefähr 5 Gramm schwer und enthielten etwa zwei Baumzentimeter der lieblichen Flüssigkeit. Nun hatte das Fräulein, wie sich später herausstellte, ungefähr ein halbes Pfund (1) von dem Konfekt verzehrt. Das waren also 50 Stück Pralinen und Bohnen, in denen im ganzen 100 Baumzentimeter Fusel enthalten waren. Das ist eine ganz außerordentliche Menge. Da ein Bifurgläschen ungefähr 10–15 Baumzentimeter enthält, so hatte sie in wahrscheinlich sehr kurzer Zeit 7–8 Schnapsgläser Fusel genossen, worin man genügend, um nicht nur zarte Dämchen, sondern auch kräftige Männer betrunken zu machen. Die Sache, die besonders von Bedeutung ist, wenn man an den Pralinenverbrauch durch Kinder denkt, wurde auch in einer der letzten Tagen unter dem Vorbehalt des Oberbürgermeisters „Sch.“ Regierungsrat Schmedding in Dortmund abgehaltenen Besprechung der Polizei-Oberbeamten eingehend erörtert.

Zeit Samstag ist Paris um eine Sehenswürdigkeit reicher: der Eiffelturm hat eine große, leuchtende Uhr. Wenn es dunkel wird und die Riesenmasse des Turmes allein noch aus der Masse der übrigen Gebäude

hervortragt, dann sieht man auf der zweiten Plattform, also etwa in einer Höhe von 120 Metern, die Angabe von Stunde und Minuten in großen, leuchtenden Buchstaben aufragen. Ein elektrischer Beleuchtungsapparat wirft Minute um Minute die Zeit auf die Ostseite des Turmes, auf die die Stadt zugekehrt ist. Der Reisende, der dem Bahnhof zueilt, der nächtliche Fahrgast in der Droschke oder auf der Imperiale des Omnibus brauchen nur einen Blick in die Wüste zu werfen, um, wenn der Turm sichtbar ist, auch zu wissen, wie sie mit der Zeit daran sind. Man sieht diese leuchtende Uhr weithin in der Stadt; auf dem Konfordienplatz und beim Stadthaus selbst ist sie für gute Augen, wenn es nicht allzu neblig ist, sichtbar. Am Samstag und Sonntag konnte man eine Menge müßiger Spaziergänger, die den Reiz dieser neuen Sache auskosten wollten, längs des Rats von Boiss nach dem Turm emporklettern sehen, bis dort die erste Riffer erschien. Schließlich hat in einer Stadt wie Paris eine neue, öffentliche Uhr keine grundlegende Bedeutung, aber in den Augen der ernsthaften Leute hat der Turm damit ein wissenschaftliches Verdienst mehr. Er leistete bisher als meteorologische Station, als „Gase“ für Luftschiffe, als Wettermarke gute Dienste; außerdem zeigt ein Kanonenschuß, der auf ihm abgefeuert wurde, den Pariser regelmäßig die Mittagsstunde an, und sie richteten ihre Uhren danach. Der eiserne Riese, der so gewaltig über das Hausmeer der Dreimillionenstadt aufragt, kann sich also auf seine wissenschaftlichen Leistungen immerhin etwas einbilden; und wer weiß, ob er nicht noch einmal einen Orden bekommt, nachdem man in unseren Tagen schon Schiffe mit Dekorationen bedacht hat.

Waren die Ugermanen Menschenfresser? Aus Christiania schreibt man: Ein für die germanische Urgeschichte möglicherweise hochbedeutender Fund ist in diesen Tagen bei Stavanger gemacht worden. Dort hat man im Grunde einer Höhle, die eine Breite von sechs und eine Höhe von drei Meter hat, und wie ein „Niesentopf“ geformt ist, einen jener bekannten „Koffenmöbinger“ gefunden, und zwar einen Haufen, der über 10 Quadratmeter umfaßt. Zur Untersuchung dieser Ueberreste wurde nun ein Mitglied des Museums in Stavanger abgesandt. Dieser hat bisher erst einen Teil der gefundenen Abfälle durchforscht, und darin

hat er außer Vogelfalken, Kieferstücken von Wildschweinen und Seehundsknochen auch abgekauten, zerbrochene und verbrannte Menschenknochen gefunden. Es sind bereits mehrere hervorragende Archäologen aufgebrochen, um den Inhalt der Höhle nunmehr einer vollständigen und genaueren Untersuchung zu unterwerfen. Vorläufig scheint alles darauf hinzudeuten, daß der Fund einen wirklichen Beweis dafür bildet, daß unter den Bewohnern Norwegens in alter Zeit Menschenfresserei geherrscht hat. Der Zeit nach würden die Funde wohl in das Steinalter gehören, und man kann daher mit dem Fortgange der Nachforschungen einen Aufschluß über die Frage erwarten, ob die Ugermanen einst zu den Kannibalen zu zählen waren.

Wahre Geschichten. Bei einer Musikübung der Regimentskapelle hat die Klarinette die führende Melodie. Sie ist aber nicht herauszuhören. Darauf erklärte der Herr Kapellmeister dem Klarinettenbläser sehr jovial: „Merken Sie sich doch, die Klarinette sei die Braut, und die anderen Instrumente seien die Elfen, die das Brautbett umfließen.“ — Neuerliche Uebung! Die Melodie ist wieder nicht herauszuhören. Das ist dem Kapellmeister zu bunt, und er brüllt den Klarinettenbläser an: „Mein Herr, du Rindvieh!“

Es ist großer Kinderball. Eingeladen sind vier- bis sechsjährige! Der Saal erstrahlt in feierlichem Glanze. Das Kommando zur Polonaise ertönt. Der Gastgeber klatscht in die Hände und ruft: „Sind alle da?“ — Begeistertes Ja! Ein kleines Mädchen aber berichtet mit wichtiger Miene: „Nicht alle! Ein Herr (!) ist noch draußen auf dem Abort und weint!“

Die jüngst eingesetzten Rekruten werden in der Instruktion auf die Bedeutung des demnach zu leistenden Fahnenzieles hingewiesen. Der Offizier will sich hierbei der Analogie des Beamtenzieles bedienen und fragt: „Kennt vielleicht einer von euch einen anderen Eid, den eine bestimmte Klasse von Staatsbürgern dem Könige schwört? Na, Kosakowski, Sie wissen es?“ — Zu Befehl, Herr Leutnant, den Offenbarungseid!“ (Jugend.)

nachrichtigte ich hiervon den Reichskanzler brieflich. Dies geschah, wie gesagt, am 3. April noch vor des Reichskanzlers Erkrankung.

Mit der Bitte, dieser enabegrenzten Nichtigstellung Raum in der „Zukunft“ gewähren zu wollen, verbleibe ich, geehrter Herr Grafen

Ihr sehr ergebener

Solstein.“



• Wiesbaden, 22. Oktober 1907.

Ein Lehrer aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf

schreibt: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß auch unter dem neuen Kultusminister die liberalen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. Nun, der erfahrene Schulpolitiker hat gelernt, auch die kleinste Wendung zum Besseren mit Genugtuung zu begrüßen. Herr Solle wird bereits reichlich erschreckt haben, daß ein Minister nicht immer kann, wie er will. Gar mancherlei Verhältnisse und Rücksichtnahmen sprechen bei Entscheidungen ein gewichtiges Wort mit, und so werden wir z. B. den Bremserlaß nicht los. Aber manches andere sind wir doch los geworden. So ist die hohe Mauer völliger Entfremdung zwischen Unterrichtsverwaltung und Lehrerschaft gefallen. Herr von Staudt sah bekanntlich in der persönlichen Zuhilfenahme mit den Untergebenen ein ganz überflüssiges Bemühen, und so stellte er den Lehrern den Stuhl vor die Tür. Im Gegensatz dazu hat Herr Solle jede sich meldende Lehrerabordnung bereitwilligst empfangen, hat ihre Wünsche vernommen und jedesmal aufrücklich im Laufe der Unterhaltung den großen Wert solcher persönlichen Auseinandersetzungen betont. Bei diesen Audienzen hat der neue Minister auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, die gesellschaftliche Stellung des Lehrerstandes nach Kräften zu heben. Umso sonderbarer muß angesichts dieser Versäuerung sich eine Verfügung ausnehmen, die zurzeit im Lager der Lehrer viel Unwillen auslöst. Zunächst wird der Lehrer nach den „Nebenämtern“ bzw. der Nebenbeschäftigung und dem Einkommen daraus“ gefragt, und zugleich erachtet, „Datum und Journal-Nummer der Genehmigungsvorgänge“ anzugeben. Man hat bekanntlich bereits vor einigen Monaten nach diesen Dingen gefragt, und so kann man sich vorstellen, mit welchem Gefühl ein Lehrer an die Beantwortung dieser Frage herantritt. Die paar Mark, die sich ein Lehrer durch Nebenbeschäftigung erwirbt und erwerben muß, sind eine Auflage gegen den Staat, der seine Beamten trotz aller Bemühungen auch heute noch nicht so gestellt hat, daß sie von ihrem Amtseinkommen zu leben vermögen.

Der Diebstahl im Flottenverein.

Zu dem Diebstahl im Flottenverein wird dem Zentrums-Organ „Germania“ mitgeteilt, daß die Zeugnisverweigerung des Abg. Erzberger in seiner Richtung das Angebotsbedeutung hat, daß es sich um einen Diebstahl handelt, bei dem er, wenn auch nur indirekt, beteiligt sei. Die Zeugnisverweigerung erfolgte, weil der Abgeordnete Erzberger Grund zu der Befürchtung hatte, das Verhör könnte ihn vielleicht nach irgend einer Richtung hin in Konflikt mit dem Staatsanwalt bringen. Bei der Veröffentlichung der Reim-Briefe kommt kein Diebstahl in Frage. Dies ist, wie der Untersuchungsrichter ausdrücklich erklärt hat, das Ergebnis der bisherigen Untersuchung.

Die ertappten Japaner!

Aus Paris meldet der Draht: Der Matin bringt aus New York folgendes Telegramm: Während der Truppenparade, die bei der Enthüllung des Denkmals des Generals Siegel stattfand, bemerkte man plötzlich, wie Japaner das neue, dreifarbige amerikanische Feldgeschütz von mehreren Seiten fotografieren wollten. Nur die anwesenden zahlreichen Polizisten schützten die japanischen Spione vor der Unjustiz, welche die empörte Menge an ihnen vollziehen wollte.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Für den Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals wird in dem Reichshaus, halbjährlich 1908, den Blättern zufolge ein Betrag von 20 Millionen angefordert werden.

Gotha, 22. Oktober. Das Ministerium entschied die Bürgermeisterwahl in Waltershausen zu Gunsten des bisherigen Bürgermeisters Hartmann und bestätigte den Gerichtsassessor Weigelt-Osch.

Ausland.

Wien, 22. Oktober. Der Kaiser beschäftigte sich gestern wieder eifrig mit Regierungssachen. Mittags unternahm er mit dem Leibarzt Dr. Herzl in der großen Galerie des Schlosses eine fast einstündige Promenade, die ihm gut bekam.

Jhese, 22. Oktober. Die Polizei verbot in letzter Stunde einen Bildbühnen-Vortrag des Sozialdemokraten Brembe über Karikaturen, obwohl gegen Brembe wegen seines früher gehaltenen Vortrages über Rußlands Freiheitskämpfe kein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Odesa, 22. Oktober. Schwarze Banden verübten gestern wiederum Ausschreitungen aus Anlaß der Verlegung ihres Versammlungslokals. Gegen 30 Juden wurden mehr oder weniger schwer verletzt, einem Knaben wurden die Augen ausgestochen.



Ein Aufsehen erregender Raubmordprozess

wird seit Montag vor dem Schwurgericht in Hirschberg in Schlesien verhandelt. Man schreibt aus: Auf der Anklagebank sitzen der Oekonom Fritz Bergmann, der Gutbesitzer Max Klein und dessen junge Frau. Die Anklage lautet auf Raubmord, Anstiftung und Beihilfe dazu. Die Tat wurde an dem 62-jährigen Vater Kleins, dem Besitzer Gustav Klein in Schmiedeburg, verübt. Bergmann ist der Schwager des Angeklagten Klein und wurde zuerst verhaftet. Er behauptete anfangs, Mitschuldige nicht zu haben, legte aber später ein Geständnis ab, welches das Ehepaar Klein schwer belastete und namentlich Klein als den Anstifter zu dem Raubmorde bezeichnete. Der Andrang zu der Verhandlung war so gewaltig, daß Männer und Frauen mit Stöcken und Schirmen um einen Platz kämpften. Der Vorsitzende ließ daraufhin das Gerichtsgelände räumen. Angeklagter Bergmann bekannte sich des Mordes schuldig. Er schilderte die Ausführung, bei der er den alten Klein von hinten mit der Axt niederhieb. Er bearbeitete sein Opfer unermüdlich, der „Sicherheit wegen“, und raubte 300 A. Als Beweggrund gab er an, die finanziellen Verhältnisse seiner Schwester und seines Schwagers zu fördern. Eingehend wurde über hypochondrische Verläufe des Angeklagten verhandelt. Die beiden Mitangeklagten bestreiten, schuldig zu sein.

Verhaftungsaffäre in einem vornehmen Hotel.

In dem Petersburger Hotel de France wurde der amerikanische Millionär William, der Journalist Walling und dessen Frau und der finnländische Professor Waimbrecht verhaftet. Auch in das Belleme-Hotel drangen Geheimpolizisten ein, verhafteten drei Finnländer und legten sie in Ketten. In dem Gepäck der Verhafteten fand man zahlreiche kompromittierende Schriften. Sie verfügten über große Geldmittel, mit denen angeblich die revolutionäre Bewegung unterstützt werden sollte. Auf dem finnländischen Bahnhofe wurden ebenfalls Massenverhaftungen vorgenommen. Auch in den Straßen wurden viele Personen festgenommen.

Neuer Attentats-Plan entdeckt.

Aus Petersburg meldet der Draht: Einige Kilometer von Jaroslo Selo, auf dem Schienenstrange, der von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie benutzt wird, führten Jagdhunde den früheren Moskauer Gouverneur Krišti beim Jagdpavillon, wo der Zar häufig aussteigt, zu einer mit Stroh, Erde, Lehm und Planen bedeckten Stelle. Beim Aufgraben fand man Grabinstrumente und stieß auf zwei Männer, die damit beschäftigt waren, eine Mine zu graben. Die Leute trugen Pläne für diese bei sich, sowie Telegramme vom Komplizen, in denen diese sich nach dem Gang der Arbeiten erkundigten. Sie wurden beide verhaftet und der Gendarmerie in Jaroslo Selo übergeben. Anzeichen ist es damit gelungen, ein geplantes Verbrechen zu verhindern. Seit der Rückkehr des Zaren aus den Schären wird die Residenz und ihre Umgebung außerordentlich scharf bewacht. (Weiteres Telegramm.)

Petersburg, 22. Okt. Der entdeckte unterirdische Gang hat in Ostpreußen große Verunsicherung hervorgerufen. Der eine Verhaftete ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten namens Alexejew, der andere ist ein Bauer. Man hält es für möglich, daß es sich nicht um einen Anschlag gegen den Zaren, sondern um Vorbereitungen zu einem Ueberfall auf einen Eisenbahnzug handelte.

Berliner Expresser gedachten einen neuen kühnen Fischzug zu tun. Sie hatten sich Mitglieder eines vornehmen Klubs in Berlin als Opfer ausgewählt, kamen jedoch an die Unrech-ten, denn man ließ das Gelächter verhaften.

Diebe im Gerichtsgelände. Besondere Dreistigkeit besahen Diebe, die dem Amtsgericht Wedding in Berlin einen Besuch abstatteten. Man stahl Messingbühnen, Garderobehalter und Zylinder von Gasflammen.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde ein amerikanischer Millionär in Heidelberg zu 5 Tagen Haft verurteilt. Er hatte zwei Arbeiter 80 A. gegeben und sie auf dem Marktplatz Bierbedienung essen lassen.

Im Prozess Molke-Garden ist in den letzten Tagen die Frage der Vertagung von den Verteidigern angeknüpft worden. Die geschiedene Gattin des Klägers, die als wichtigste Zeugin geladen ist, dürfte nämlich, wie angenommen wird, durch die Krankheit ihrer Mutter, am Erscheinen im Termin behindert sein.

Der Mordprozess Hau beschäftigt wieder die Staatsanwaltschaft in Paris. In diesem Verfahren erhielt heute die Direktion der Berliner Allgemeinen Kleider-Zeitung von der Karlsruher Staatsanwaltschaft ein Schreiben betr. der Vernehmung des bei ihr angestellten M. Brumm, der an dem Mordtode von Wertheim nach Doss gereist war und im Eisenbahnwagen mit Kunz und von Lindemann zusammen getroffen ist. Diese Ermittlung ist wohl mit dem Wiederaufnahme-Verfahren in Verbindung zu bringen.

Die Tochter des Bürgermeisters Beier, die nach Dresden er Meldungen ihren Bräutigam meuchlings niederschoss, um sich in den Besitz des ihr testamentarisch vermachten Geldes zu setzen, ist der Irren-Abteilung zu Waldheim zur Beobachtung überwiesen worden. Die junge Mörderin soll unzurechnungsfähig sein.

Wegen Weinseligkeit wurde in Landau der Winger Friedrich Deim aus Rhodt zu 2 Monaten Gefängnis und 500 A. Geldstrafe verurteilt.

Ein tollwütiger Jagdhund hat im Stadtkreis Breslau 8, im Landkreis Breslau 6, im Kreis Ohlau 4 und Bries 7 Personen gebissen. Sämtliche 25 Verletzte sind nach der Tollwutstation Breslau gebracht worden.

Der Großherzog von Toscana ist bedenklich erkrankt. Eine geplante Augenoperation mußte verschoben werden. Ueber den Charakter der Krankheit ist noch nichts bekannt.

Adenids Stabschef. Zum Nachfolger des durch den Hauptmann von Adenid bekannt gewordenen Stadthauptmanns wurde der Rentant der Stadthauptkasse zu Lissa in Posen, Hoffmeister, gewählt.

Zuzanne Despres, die kürzlich schwer erkrankt war, ist, wie aus Paris telegraphiert wird, wieder genesen. Sie studiert bereits am Odéon-Theater eine neue Rolle ein und beabsichtigt, im Januar nächsten Jahres zu einem neuen Gastspiel nach Berlin und bei der Gelegenheit wohl auch wieder nach Wiesbaden zu kommen.

König Alfons ins Wasser gestürzt. Als der König gestern im Automobil eine Brücke in der Nähe der Stadt Pons passierte, gab die Brücke nach und König Alfons stürzte ins Wasser, ohne indessen Schaden zu nehmen.

Dreifacher Mord. In Darnay in Belgien ermordete ein Mann seinen 60-jährigen Vater, dessen Geliebte und den 20-jährigen Sohn beider im Schloß. Die Leichen verbrannte er im Backofen. Der Mörder ist geflüchtet; man vermutet, daß er mit einem Segelschiff nach Südamerika in See gegangen ist.

Die Trauung Leopold Wöllings hat in Zürich infolge Fehlens seines Familienpapiers aufgehoben werden müssen. Sie war auf heute angelegt, mußte aber in letzter Stunde auf einige Tage verschoben werden. Von einer kirchlichen Trauung oder einer Feierlichkeit wird Abstand genommen.

Ein Opfer seiner Erfindung wurde der italienische Hauptmann Pirandello und mit ihm zwei Gehilfen. Der Hauptmann hatte eine Erfindung zur Ausnutzung der Bewegung der Meereswellen gemacht und bei Rimini eine Anlage errichtet. Als er diese mit zwei Mechanikern besichtigte, wurden alle drei von einer Welle ins Meer getrieben, wo sie ertranken.

Bei dem Kentern eines Segelbootes ertranken in Meaborg in Schweden 20 Arbeiterinnen.

Aus dem fahrenden Breslauer Schnellzuge stürzte in der Nähe der Nikolaistraßen-Unterführung der in Rattow wohnhafte Disponent Rudolf Ewald, vermutlich infolge Verwechselung der Lokett mit der Coupétür auf die Gleise. Eine schwere Kopfverletzung führte seinen sofortigen Tod herbei. Nach einer halben Stunde wurde die Leiche aufgefunden.

Gehängt. 7 Revolutionäre und 2 Banditen wurde gestern früh in der Warschauer Zitadelle gehängt.

8. Angeheurer Dammbruch wird aus Mailand gemeldet: Der Tessin durchbrach in der vergangenen Nacht den Damm oberhalb Pavia. 150 Genie-Soldaten, die an dessen Verstärkung arbeiteten, wurden abgeschnitten und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Drei Dörfer und 10 000 Hektar Ackerland wurden überschwemmt.

Ein wellenförmiges Erdbeben von einunddreißigstündiger Dauer wurde am Montag in der arabischen Handelsstadt Samarkand in Russisch-Zentralasien verspürt. Viele Gebäude erhielten Risse. An einer Moschee ist das Gewölbe, an einer anderen der Turm eingestürzt.

Das internationale Ballonwettrennen, das sogenannte Gordon-Bennett-Rennen der Rüste, hat am Montag in St. Louis in Nordamerika begonnen. An der Aufstiegsstelle erschienen neun Ballons, 8 amerikanische, 3 deutsche, 2 französische und 1 englische. Der Hauptpreis erhält den Preis des New Yorker Millionärs und Zeitungsbefähigers Gordon Bennett im Werte von 12 500 Fr. und eine Prämie von 12 500 Fr.



Aus der Umgegend.

Bürgerverein Bierstadt.

3. Bierstadt, 22. Oktober.

Nach mehrmonatiger Pause hielt der Bürgerverein am gestrigen Abend im Saale zum Anfer eine recht gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Mentchler a. D. Wiht, ließ die so zahlreich Erschienenen herzlich willkommen heißen und teilte mit, daß der Ausfall der Versammlungen hauptsächlich seinen Grund darin habe, daß die Bahnangelegenheit ruhte. Indessen sind auch in diesen stillen Monaten durch den Vorstand Verhandlungen gepflogen worden. So wurde auf Anregung des Bürgervereins erreicht, daß der sog. Promenadenweg jetzt Gasbeleuchtung erhalten hat. Als erster Punkt stand die Bahnangelegenheit auf der Tagesordnung. Hierüber referierte Herr Fabrikant Nibel. Nachdem die Genehmigung der Bahn durch den Polizeipräsidenten verweigert worden war, wandte sich unsere Gemeinde mit einer Immediat-Eingabe mit vielen hundert Unterschriften an den Kaiser. So liegt diese Materie nun im Ministerium und man erwartet tagtäglich den Entscheid des Ministers. Wie man hört, sollen begründete Ausichten vorhanden sein, daß die Stadt die Konzession zum Bau der Bahn erhält. Wie Herr Nibel mitteilte, haben wir in unserer Herrn Landrat v. Heimburg einen sehr warmen Vertreter unserer diesbezüglichen Wünsche. Die Stadt selbst aber hat auch das größte Interesse daran, daß sie möglichst bald die Bahn bauen kann, da der zwischen Wiesbaden und Bierstadt zustande gekommene Vertrag bestimmt, daß die Gemeinde Bierstadt in dem Falle, daß die Bahn gebaut wird, ihre Zustimmung zu dem Bebauungsplane des in hiesiger Gemarkung nach Wiesbaden zu gelegenen Geländes gibt. Die Verhandlungen zwischen v. Ancoys Erben und dem Magistrat wegen Ausbau der Theodorstraße, durch welche bekanntlich die Bahn laufen soll, sind zurzeit auch noch nicht abgeschlossen. Allgemein war man aber auch gestern wieder der Ansicht, daß unsere Bahnlinie wohl recht gut rentieren werde.

Zweiter Punkt der Tagesordnung war die Versorgung mit elektrischem Licht und elektrischer Energie durch die Stadt Wiesbaden. Schon lange hegte, wie Herr Gärtner Roth einleitete, unsere Gemeinde den Wunsch, Elektrizität einzuführen. Nachdem verschiedene Firmen sich hierzu erbötet hatten, wurde mit der Rheinischen Zentrale ein günstiger Vertrag abgeschlossen. Noch gerade zur rechten Stunde meldete sich jedoch die Stadtverwaltung und erbot sich, zum Teil noch günstigere Bedingungen für uns zu stellen. Der Vertrag mit der Zentrale war noch nicht unterzeichnet, und so konnte sich unsere Gemeindevorwaltung mit der Stadt in Unterhandlungen einlassen. Da die Stromleitung innerhalb des Ortsgebietes oberirdisch geführt wird, war die Stadt bereit, den elektrischen Strom etwas billiger abzugeben, als an die Wiesbadener Konsumenten. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Herr Direktor Müller der Rheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Ins-

besondere berührte Herr Müller zwei Punkte, den Preis des elektrischen Lichtes gegenüber Petroleum, Gas und Kerzenlicht und die Haus-Installationen. Redner führte aus, daß das elektrische Licht früher bei den Kohlenlampen in der Tat ein Luxuslicht gewesen sei, heute aber, bei den Metalllampen, wäre das elektrische Licht nicht mehr teurer als Petroleum und Gas. An Beispielen und Berechnungen wurde dies sehr klargelegt. Was die Haus-Installationen anlangt, so empfahl Herr Direktor Müller überall Röhrenlegung.

Recht interessant gestaltete sich die Vespreeung des dritten Punktes, der Brunnenfrage. Hierüber referierte Herr Senffleben. Aus Anlaß eines typhösen Falles im Januar ds. Jrs. wurde das Wasser des betr. Hausbrunnens untersucht und als bakterienhaltig erkannt. Dieser Brunnen wurde hierauf geschlossen. Nun wurden Verhandlungen gepflogen über das Wasser der anderen Brunnen der Stadt. Die Brunnen wurden äußerlich auf ihre Anlage untersucht. Bei den Hausbrunnen wurden Umfragen gehalten, ob sie das Wasser zu Trinkzwecken benutzen oder nicht. Nun sind eine Anzahl Brunnenbesitzer aufgefordert worden, ihre Brunnenanlage den Vorschriften gemäß umzuändern, während eine andere Anzahl Bewohner ein Schild an ihren Brunnen anbringen soll mit der Aufschrift: „Kein Trinkwasser, und in der Milchwirtschaft nicht zu verwenden.“ Den ersten Brunnenbesitzer ist jedoch gar nicht mitgeteilt, in welcher Weise ihre Veränderungen zu treffen sind. Man denke sich nun den Brunnen eines Villenbesizers, Rentners, Beamten etc. mit der Aufschrift: „In der Milchwirtschaft nicht zu verwenden.“ Welcher Hohn! Auf Anfrage des Herrn Merkel wurde sodann nach wachen humorvollen Ausführungen verschiedener Redner eine Resolution gefaßt, wonach die Verordnung aufzuheben sei. Man sollte aber auch kaum denken, daß man einen Brunnenbesitzer dazu anhalten könne, ein Schild an seinen Brunnen zu hängen: „Kein Trinkwasser“, wenn das Wasser noch nicht untersucht ist. Es handelt sich aber im wesentlichen darum, wer bezahlt die Untersuchung der über 20 Brunnen, welche sich hier befinden? — Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen, welche wohl eine der angenehmsten Versammlungen bis jetzt gewesen ist.

* Schierstein, 21. Okt. In einer schonen Feier hatten sich am Samstag Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Schaumweinbrennerei Söhlein u. Co. vereint. Es galt eine Jubiläumfeier, im Gedenken an die 40 bezw. 41jährige treue Dienstzeit zweier Arbeiter der Firma, Jakob Ott und Johann Girsch. Herr Landrat v. Heimbürg überreichte dem ersten das Allerhöchste verliehene Allgemeine Ehrenzeichen, die Brust des anderen ziert daselbe schon seit einem Jahre. Herr Fr. W. Söhlein widmete dem Lob der Arbeit seine Worte. Varrer Wenzel toastete während der Tafel auf den Gründer der Firma, den 81jährigen Herrn J. J. Söhlein und dessen Gemahlin. Varrer de Laube brachte ein Hoch auf den jüngeren Chef der Firma und seine Gattin aus. Dr. Bayerthal hob die Beziehungen der Firma zur Gemeinde und umgekehrt hervor. Endlich dankte der große Gründer der Firma allen Rednern für das Gute und Schöne, was sie von seiner Familie gesprochen. Geleitsworte des Schahischen Rinklerquartetts, Koncert des Musikkorps des 80. Inf.-Regts. und Solo-Geleitsworte trugen nicht wenig zur Verschönerung der Feier bei. Zum Schluß sprach Herr Heinrich Deuber den Festgebern den Dank der Arbeiter aus für alles das, was sie ihnen Gutes erwiesen.

es. Nambach, 21. Okt. Am Sonntag hielt der Schützenverein Nambach auf seinem Vereinsgelände sein diesjähriges Herbstschützenfest ab. Mit demselben war ein Preischießen um 20 gestiftete Ehrenpreise verbunden, an welchem sich die Mitglieder rege beteiligten. Geschossen wurde auf 3 Ständen auf 150 m. Entfernung und aufgelegt auf 20 Ringelstelen. Auf je eine ausgegebene Schießkarte konnten 9 Schuß abgegeben werden. Die abends im Gartenhof des Vereinsmitgliedes L. Meißner hier bekannt gegebene Preisverteilung ergab nachfolgende Sieger: 1. Preis mit 155 Ringen Förster C. Groß. Nambach, 2. A. Dörfl-Wiesbaden, 3. A. Rann-Wiesbaden, 4. B. Wintermeyer 1., Nambach, 5. Thomae-Wiesbaden, 6. W. Stein-Nambach, 7. Gg. Kühn-Wiesbaden, 8. W. Hengst-Wiesbaden, 9. M. Hildner-Wiesbaden, 10. Bürgermeister A. Roth-Wiesbaden, 11. Jul. Fischer-Nambach, 12. L. Gung-Nambach, 13. Gg. Moog-Wiesbaden, 14. Meißner-Nambach, 15. Lang-Wiesbaden, 16. J. Meurer-Nambach, 17. Jof. Deup-Nambach, 18. L. Deder 2., 19. Hr. Jahn-Nambach und 20. W. C. Schwein-Nambach. Für die beiden bestgeschossenen Blättchen erhielt den 1. Pr. W. Stein-Nambach, 2. L. Gung-Nambach. Das Ausschreiben des Wanderpreises mußte ausfallen und wird voraussichtlich an einem der nächsten Sonntage vor sich gehen. — Der Tierschutzverein Wiesbaden hat in einzelnen Straßen mit harter Steigung einseitig Schilber mit der Aufschrift „Schonet die Zugtiere“ andringen lassen, die hoffentlich den für sie bestimmten Zweck nicht verfehlen.

er. Erbenheim, 21. Okt. Am Sonntag machten sich Kinder an einem Strohhaufen des Landwirts Aug. Born zu schaffen und gegen Abend stand der Strohhaufen in hellen Flammen. Der 8jährige Sohn eines hiesigen Landwirts soll das Feuer angelegt haben. Das Stroh wurde total vernichtet.

r. Jaffst, 21. Okt. Unsere gestrige Kirchweih wurde, wie das der Gen.-Anz. schon im voraus angekündigt hatte, wieder einmal als sog. „außenbende Kirch“ festlich gefeiert. Ein Verbezug mit schneidigen Reitern und der Musikpelle an der Spitze und aus mehreren besonders interessanten Gruppen bestehend, bewegte sich durch die Ortstrassen. Die vor Jahren begabene „Kerb“ wurde wieder aus Tageslicht gebracht und konnte, neubelebt, wieder in Aktion treten. Der mit dem „Kerbhummel“ bespannte Wagen und der „Kerbbahn“ gaben dem Aufzug ein eigenes Gepräge.

r. Jaffst, 21. Okt. Die diesjährige Pferdewettung findet dahier am Montag, den 4. Nov., vormittags 9 Uhr, auf der Rimburgertrasse statt. — Am Sonntag unternahm der hiesige Tausklub seine letzte diesjährige Wanderung nach Schloßborn, Königstein, Mammelsheim, Krontal, Soben. — Heute mittag lief ein kleines Kind einem Landwirt in den Wagen und geriet in die Speichen eines Rades. Glücklicherweise lag der Besitzer des Fuhrwerks das Kind gleich aus dem Rade und konnte so ein größerer Unfall vermieden werden.

B. Wader, 21. Okt. Nachdem im benachbarten Altsheim in den letzten Tagen die Milch pro Liter um 2 A., also von 18 auf 20 A. im Preise erhöht worden ist, wurde von gestern ab von dem hiesigen Milchhändler Peter Raus 1 A. mehr, also auf 21 A. wie seit 14 Jahren für den Liter bezahlt. In Anbetracht der fortwährend steigenden Kraftfutterpreise ist es den Milchproduzenten auch mit dem besten Willen nicht möglich, die Milch billiger abgeben zu können. Diefem Einsehen ist Herr Raus gefolgt, ohne daß seine Lieferanten die Preiserhöhung sehen gerade forderten.

b. Massenheim, 21. Okt. In der verflochtenen Nacht sind hier wieder zwei gefüllte Scheunen und mehrere Ställe, den Landwirten Köhler und Rungelheimer gehörig, dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Schadenfeuer wurde noch verheerender gewirkt haben, wenn der Wind von der anderen Seite her die Flammen ins Dorf getrieben hätte. Zum Löschen des Brandes waren außer der hiesigen auch die Feuerwehren von Dellenheim, Wader und Wallau zur Stelle. Da die Brunnen des Dorfes bald vollständig leer gepumpt waren, mußte das weiter benötigte Wasser auf Wagen in Tauchfassern angefahren werden und es zeigte sich wieder so recht deutlich, welchen großen Wert gut funktionierende Wasserleitungen für den Fall eines Brandes haben können.

a. Traunstein, 21. Okt. Da die Trauben in den letzten Tagen stark in Fäulnis übergegangen sind, wurde in der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung beschlossen, von Donnerstag, 24. Okt., ab die Weinberge zu einer Vorlese zu öffnen, an die sich die allgemeine Traubenlese anschließen wird. Die Weinberge, welche 2 und 3 mal bespritzt wurden, stehen sehr gesund da, haben auch einen ziemlich guten Behang und gesunde Trauben. Nach allgemeinem Urteil ist auf eine halbe Ernte zu rechnen und die Qualität wird dem 1906er nicht viel nachstehen.

b. Traunstein, 22. Okt. Nächsten Montag beginnt nach 4wöchiger Ferienpause wieder der Schulunterricht. — Langsam aber sicher erhebt unsere elektrische Beleuchtung. Zwei Drittel des Dorfes erstrahlen schon im hellen Schein des Lichtes, das andere Drittel der Leitung wird auch bald fertiggestellt sein.

ff. Elville, 21. Okt. Herr Architekt Ph. Kuhn hat hier erhielt dieser Tage in Hamburg für Zeichnungen städtischer Wohnhäuser und Villen den 1. Preis, bestehend in Diplom und goldener Medaille.

* Oestrich, 21. Okt. Im Hotel „zum Schwan“ am Rhein wurde vorgangene Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es war indessen verlorene „Diebesmahl“, die Einbrecher erbeuteten nicht viel. Nachdem sie sich an Speise und Trank gelabt hatten, zogen sie unter Verhöhnung verschiedener Kleinigkeiten wieder ab. Ueber die Personalken der Diebe herrscht noch völliges Dunkel.

f. Wintel, 21. Okt. Die Wittschaft „zum Rebered“ an der Geisenheimer Landstraße, Besitzer Jof. Reberer, ging durch Kauf zum Preise von 26 000 A. in den Besitz des Fräuleins Herrn Gustav Born in Wiesbaden über. — Frau Adolf Moritz Wme. hier verkaufte ihr Vermögen an der Geisenheimer Landstraße, Wohnhaus mit schönem Garten, zum Preise von 23 000 Mark an einen Herrn Weil aus Geisenheim.

* Geisenheim, 21. Okt. Ein kath. Männerverein hat sich hier gestern abend konstituiert, dem sofort etwa 70 Mitglieder beitraten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Vorrer Feldmann als Vorsitzender, Franz Weil als stellv. Vorsitzender, J. Daniel als Schriftführer, Franz Hende als Kassier, Oberlehrer Blangemann, Lehrer Müller, Schlossermeister Meurer und Fuhrunternehmer Hippoche.

t. Geisenheim, 21. Okt. Die Witwe Georg Horn hier steigerte seine Anzahl Weinberge, welche in den Gemarkungen Johannsberg, Geisenheim und Wintel liegen. 19 der ausgetheilten Weinberge gingen zum Preise von 30 A. die Rute durchschnittlich in anderen Besitz über. Für die Weinberge gingen infolge nicht genügender Gebote zurüd.

* Nüdesheim, 21. Okt. Eine Scharlachepidemie herrscht schon fast das ganze Jahr hindurch unter der hiesigen Schuljugend und hat sich zum Teil auch auf Erwachsene ausgebreitet. Wenn auch die Zahl der Todesfälle eine ziemlich geringe bisher war, so sind doch die Befallenen nicht selten, traurigen Folgen der Krankheit Grund genug, ihr aufs entschiedenste entgegen zu treten. Beim heutigen Beginn der Herbstferien traf denn auch die Nachricht von einer Anordnung der kgl. Regierung ein, daß die Schulen bis auf weiteres zu schließen seien.

t. Bornhofen, 21. Okt. Privattelegramm des Wiesb. Gen.-Anz.) In der Stallung des Gastwirts Andreas Kup brach gestern abend Großfeuer aus. Der Brand nahm einen großen Umfang an. Bald stand das ganze Anwesen in Flammen. Auch die Nachbarschaft wurde in Mitleidenschaft gezogen. Vier Wohnhäuser und zwei Stallungen verbrannten. Die abgebrannten Gebäude gehörten den Herren Kup, Streibach, Hoffmann und Jung.

* Mainz, 21. Okt. Die hiesige Kochkunstausstellung ergab einen Ueberschuß von ca. 15 000 A. Davon erhalten die Hälfte der hiesige Gastwirtsverein, ein Viertel 16 hiesige Wohltätigkeitsanstalten und ein Viertel die Verbandskasse der Rüche.

t. Bingen, 21. Okt. Ein dankbarer Lebensmüder: Heute nachmittag sprach in der Nähe vom Franzosenhaus ein in den vierziger Jahren lebender Mann aus Schwelm in Westfalen in den Rhein. Ein in der Nähe wohnender Eisenbahnbeamter sah dies, sprach dem Lebensmüden nach und brachte ihn wieder ans Land. Aus Dankbarkeit für die Rettung beistellte der Gerechtete den Beamten mit hundert Mark.

t. Gumb, 21. Okt. Wie verlautet, wird Herr Bürgermeister Schmidt, falls die Befähigung eingetroffen, sein hiesiges Amt am 1. Dez. d. J. übernehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist Herr Regierungs-Supernumerar Schwin von Reg.-Präsidenten zu Wiesbaden mit der Vertretung beauftragt. — Heute vormittag wurde hieselbst eine weibliche Leiche aus dem Rhein gefischt, welche als die Frau des Tanzlehrers Jof. Reinhard aus Mittelheim festgestellt wurde. Dieselbe wird seit 10. Okt. vermisst und soll vermutlich bei Mittelheim aus unbekannten Gründen in den Rhein gegangen sein. — Die Leise der Trauben ist hieselbst beendet und ist die Nachfrage nach 1907er zum Anlauf groß.

* Oberlahnstein, 21. Okt. Ein an der Bahn stehendes Lagergebäude der Jandwerke Schroeder u. Stadelmann brannte gestern in den frühen Morgenstunden vollständig nieder. Als Entstehungsursache des Feuers vermutet man Selbstentzündung. — Heute begann die Traubenlese in den Weinbergen von der Bahn bis zur Grenbach. Dienstag soll die Leise von der Braubacher Grenze bis zum Bornhofen'schen Weinberg, Mittwoch weiter bis zur Genbach und Donnerstag die Nachlese stattfinden.

b. Trier, 22. Oktober. Der Bürgermeister von St. Johann, Dr. Neß, forderte den Dr. Tille, Redakteur der süddeutschen Wirtschaftszeitung auf Pistolen, weil dieses Blatt in einem Artikel über die Vereinigung der Saar-Städte schwere Vorwürfe gegen Dr. Neß erhoben hatte.

b. Speyer a. Rh., 21. Okt. Im nahen Dadenhofen gerieten heute mittag zwei Brüder namens Riller in der Wohnung ihrer Mutter in Streit. In der Aufregung, daß der Ältere zum Messer greifen wollte, ergriff der Jüngere einen Brögel und erschlug damit seinen Bruder.

* Mannheim, 21. Okt. Die Schlußfeier des Mannheimer Stadtbühnens und der Ausstellung fand Sonntag nachmittag statt. Oberbürgermeister Beck warf einen Rückblick auf die Jubiläumveranstaltungen und wies auf die wöhlge-

lungene Ausstellung hin, deren verdienstvollem Leiter, Bürgermeister Ritter, er dankte. Bürgermeister Ritter feierte die Ausstellung, deren Erfolg die höchsten Erwartungen übertroffen habe, als eine nicht nur große künstlerische, sondern auch als soziale und wirtschaftliche Tat. Die Zahl der Besucher betrug im Durchschnitt täglich mehr als 4000, der Gesamtbesuch über 4 Millionen. Minister Bodmann dankte der Stadt Mannheim namens des Landes für die Ausstellung und verteilte dann die Liste der Ehrenpreise des Kaisers. Nach einem Hoch auf den Großherzog erklärte der Minister die Ausstellung als geschlossen.



* Wiesbaden, 22. Oktober 1907.

Wiesbadener Ausstellung Frühjahr 1909.

Im „Darmstädter Hof“ fand gestern abend eine gut besuchte Versammlung des Preß- und Agitations-Ausschusses der Handwerks- und Gewerbe-Ausstellung statt. Von den Mitteilungen des Herrn Kammersekretärs Schröder, daß die Eröffnung der Ausstellung erst im Frühjahr 1909 stattfinden könne, nahm die Versammlung mit Bedauern Kenntnis, während andererseits die Aussicht, im Jahre 1909 ein in jeder Beziehung vorzügliches, in der Nähe des Hauptbahnhofes und der Hauptverkehrsstraßen gelegenes, nach Bedarf in weitestem Maße ausdehnbares Ausstellungsge- lände bestimmt erhalten zu können, beifällige Aufnahme fand. Aus den weiteren Mitteilungen des Herrn Schröder ist zu entnehmen, daß bereits eine stattliche Anzahl von vorläufigen Anmeldungen von Ausstellern eingelaufen sind, ebenso bereits eine Reihe von Zusagen betreffs Annahme der Mitgliedschaft im Ehren-Ausschuß seitens einer Reihe angesehener Wiesbadener Persönlichkeiten. Man glaubt bestimmt, daß die auf den 5. November einzuberufende allgemeine Versammlung Frankfurter Handwerker sich ebenso einstimmig für die Beteiligung an einer in Wiesbaden zu veranlassenden Ausstellung erklären werde, wie dies der Frankfurter Innungs-Ausschuß getan. Die Versammlung nahm ferner mit Vergnügen Kenntnis von der Tatsache, daß in den Kreisen der

Weinbauer des Rheingaus

lebhaftes Interesse für die Ausstellung herrscht und eine umfangreiche Beteiligung zu erwarten ist. Die Zeitungsberichterstattung für die einzelnen Ausschüsse soll Herr Golschall übernehmen. Mit einer rührigen Agitation werde Veranlassung von Ausstellern aus Industrie- und Gewerbekreisen, soweit diese zugelassen sind, soll in aller Eile begonnen werden. Der geschäftsführende Ausschuß soll ersucht werden, zu diesem Zwecke baldmöglichst im Verein mit dem Rau-Ausschuß feststellen zu wollen, welche Platzmiete pro Quadratmeter zu erheben ist. Sobald diese Frage erledigt ist, werden die erforderlichen Kredite zur Durchführung einer erfolgreichen Propaganda erbeten und ohne Zweifel vom Finanzausschuß auch bewilligt werden.

Die Winter-Campagne beginnt.

(Eingefandt.)

1.

So denkt unser Wettermacher Petrus und läßt langsam herbsteln. Wenn auch mancher erst durch einen starken Schnupfen an das Herbsteln der schon recht kühlen Abende, an die 12 Grad-Temperatur im Zimmer erinnert wird, so sind schon viele unserer Mitbürger mit den Vorbereitungen für den Winterfeldzug beschäftigt. Zu den Gliedern der großen Kette von Aufgaben ist in erster Linie „die Wahl der Stadtverordneten“ zu rechnen. Ist auch offiziell noch alles ziemlich still, so dürften schon die kleinen Bourparlers — welche den großen Ereignissen vorausgehen — stattgefunden haben. Heute werden schon so ganz schlichtern die Wahlhörner ausgestreut, ob dieser, ob jener Kandidat Gnade bei der Bürgerschaft finden könnte und wie weit dieselben sich die Spuren der öffentlichen Tätigkeit schon verdient haben. (Bekanntlich sind inzwischen schon einzelne Parteien mit Kandidaten-Nominierungen hervorgetreten.) Eine interessante, aber aufregende Zeit ist die Wahlperiode, die manche Goffnung und viele Enttäuschungen bringt. Welches sind denn eigentlich die rechten Männer? Welche Interessen soll und muß ein Stadtvater vertreten? Diese Fragen haben sich in dem letzten Jahrzehnt so bedeutend ausgewachsen, daß eine richtige Armee von Interessengruppen entstanden ist, welche eine jede ihrer Vertreter in das Parlament senden will. Aber gerade durch diese Bestrebungen kommt das Fazit heraus, daß die Zahl der Bewerber um diese Ämter bedeutend größer ist, als die freierwerbenden Mandate! Und darin eben liegt die Schwierigkeit, von all den Guten die Besten herauszufinden. Wie häufig hat man es erlebt, daß gerade die Männer — welche über die Tätigkeit der Stadtväter die schärfste Kritik üben — und tot waren, wenn sie in dem Sorgenstuhl eines Stadtvaters saßen. Es ist ja eine alte Facke (wie man zu sagen pflegt), daß die Männer dünn gesät sind, welche den Mut ihrer Ueberzeugung haben. Mancher Stadtvater würde diesen Mut schon besitzen, wenn nicht diese persönliche oder geschäftliche Rücksicht einem freien Wort im Wege stände. Und man kann es andererseits diesen Männern nicht verübeln; denn ein mit solch schwerem Rucksack erlastetes freies Wort kann und darf nicht verlangt werden. Um so mehr muß die Wählerchaft darauf hinzuwirken suchen, daß die Zahl der ganz freien und unabhängigen Männer verstärkt werde. Sollte nun dem Wunsch der Interessengruppen auch Rechnung getragen werden, dann müßte die Zahl der Stadtverordneten mindestens auf das Doppelte erhöht werden. Demzufolge kann den sehr berechtigten Ansprüchen der Gruppen nicht entsprochen werden. Darum tritt die schwere, sehr schwere Aufgabe an die Wähler.

*) Unabhängig vom eigenen Standpunkt der Redaktion veröffentlicht. Auch Einfendungen von Vertretern abweichender Ansichten willkommen.

heran, Männer zu finden, die allen gerechten Forderungen der Bürger ihre Unterstützung zu gewähren geneigt sind und sich auch in der Lage befinden, für dieselben einzutreten zu können. Dies ist nun die Eröffnung der Winter-Kampagne!

Ein weiterer, recht einschneidender Punkt des Winterprogramms ist die Steuerfrage! Bei der ungünstigen Finanzlage, welche ihre tiefen Schatten in das Geschäftsleben und insbesondere in die Bau-Industrie wirft, machte die Steuerfrage manchem Bürger schwere Sorgen. Wir müssen neue Steuern haben! Das stimmt.

Aber welche Steuern sollen es sein?

Wertzuwachssteuer? Nein! Diese Steuer belastet den Haus- und Grundbesitz in einer Art und Weise, daß dadurch die Baupfandkulation vollständig lahm gelegt würde. Und wahrlich, es wäre sehr zu wünschen, wenn die Bauministerien sich wieder etwas heben möchte. Wieviel massenhafter Grundbesitz wird in den nächsten Jahren auf den Markt geworfen werden? Die beiden Kaiserinnen, das Eisenbahnministerium, später auch noch der Rest des jetzigen Exerzierplatzes und noch unzählige andere Baugrundstücke! Selt man Umschau bei dem heutigen Bauplan und stellt man sich gegenüber die Geldknappheit und dadurch den unglaublich hohen Zinsfuß, dann fragt man einfach: „Wer will oder wer kann bauen?“ Unwillkürlich denkt man an die Zeiten zurück, wo die Volksströmung die Regierung dazu drängte, die Wucherer zu machen; denn als eine Schmach mußte es bezeichnet werden, mehr als 5 Prozent zu nehmen, und wer darüber hinaus ging, machte sich aufgrund des Wucherergesetzes strafbar.

Heute ist dieses Gesetz null und nichtig! Der Mangel an Varmitteln macht sich von den hervorragenden Banken bis in die kleinsten Bankinstitute bemerkbar und mit dem ruhigsten Blute werden Abschlüsse, und besonders im Hypothekenswesen, gemacht, die man früher für unmöglich ansah. Das Hypothekenswesen — hinaufgeschraubt auf ungläubliche Höhen — steht nun mit dem Bauplan in einem so engen Zusammenhang, daß die Wirkung so einschneidend ist, daß eben nicht gebaut werden kann; denn diejenigen, die Geld haben, tun es nicht, und die anderen, die keine haben, können es nicht. Kommt nun zu all dieser Mißere auch noch die Wertzuwachssteuer, dann wird die Situation — wenn dies möglich — noch schwieriger. Die Grundbesitzer, die meist sehr reiche Leute sind und nicht verkaufen müssen, die halten einem Käufer die Wertzuwachssteuer auf und verteuern das Grundstück derart, daß eine vorteilhafte Baupfandkulation fast ausgeschlossen ist. — Wenn die Stadtväter sich alles das vor Augen führen, dann werden sie diese Steuer nie oder nur dann bewilligen, wenn dafür eine andere, den Haus- und Grundbesitz belastende Steuer wieder aufgehoben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Der Pastor Albert in Wiesbaden gestorben. Heute morgen verstarb der evangelische Pfarrer emer. Karl Albert, zuletzt in Wiesbaden, Stiftstraße 18 wohnhaft. Der jetzt dahingegangene hatte in Kungel a. d. Rahn das Licht der Welt erblickt; der letzte Ort seiner Wirksamkeit als Seelsorger war Munsfeld (Kreis Limburg). Er hatte ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Wiesbadener Totenliste. Der Kaufmann Simon Neumeier, Bleichstraße 43 wohnhaft, ist im Alter von 44 Jahren letzte Nacht gestorben. — Gestern starb im Alter von 35 Jahren die Witwe des früheren Oberarztes vom Städtischen Krankenhaus Josefina Clemen, Auguststraße 1. — Der als Auktionshier wirkende Oberleutnant a. D. Julius v. Morstein aus Kirchen a. d. Sieg wurde gestern hier, wo er Heilung suchte, durch den unerwartlichen Tod abgerufen. Er stand im Alter von 68 Jahren.

Die nächste Stadiverordnetenversammlung findet Freitag dieser Woche nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung, die 12 Punkte umfaßt, stehen u. a. folgende Gegenstände: Bewilligung weiterer 25 000 A zur Anschaffung von Gasautomaten; Projekt betr. den Umbau der Conlinstraße vom Wiesberg bis zur Schönenbergstraße. Aufschlagssumme 18 000 A; Bewilligung von 36 000 A zur Anschaffung von zwei Schulbaracken für die Schulen an der Bleichstraße und am Blücherplatz; Erwerbung eines dem Kommunalverband gebührenden Grundstücks am Kaiser Friedrich-Ring.

Veränderungen im Polizeibeamtens-Stande Wiesbadens. Der Polizeiwachtmeister Reumann-Wiesbaden ist zum Leutnant der Reserve des 2. Unter-Regt. Inf.-Regt. 137 ernannt worden. Dem Oberleutnant des Landwehr-Regts 2. Aufschlags M. r. r. e. m. und dem Leutnant d. R. Gallus des 2. Kurhessischen Selbst.-Regts. Nr. 47, beide ebenfalls in Wiesbaden, ist der Abschied bewilligt worden.

Ein Mondregenbogen. Diese höchst seltene Erscheinung war gestern abend 1/12 Uhr am Himmel zu sehen. Um den Mond hatte sich ein großer außerordentlich heller Hof gebildet, der viel größer war als gewöhnlich. Dieser Hof war von einem wunderbaren Regenbogen in den Regenbogenfarben umrahmt, die zwar etwas blass waren, aber trotzdem einen eigenartigen, herrlichen Anblick gewährten.

Auf der Straße erkrankt. Gestern abend gegen 9 Uhr erkrankte der Tagelöhner Albert Ringer, Dellmundstraße 28 wohnhaft, derart, daß er bewegungslos wurde. Die Sanitätskommission mußte alarmiert werden, die ihn nach seiner Wohnung brachte.

Ein kleiner Fabrikbrand entstand gestern morgen in der Maschinenfabrik von Schmitt & Co., Schiersteinerstraße 58. Dort war im Raum für das Brennmaterial beim Fesseln Feuer ausgebrochen, das leicht hätte größeren Umfang annehmen können. Glücklicherweise wurde es sehr bald bemerkt, so daß es mit einem Minimax-Feuerlöschapparat im Keim erstickt werden konnte.

Die Feuerwehr alarmiert hatten gestern nachmittags gegen 4 Uhr Hausbewohner und Passanten, die starke Rauchwolken aus dem Hause Blücherstraße 5 herausdringen sahen und Feuergefahr vermuteten. Es handelte sich jedoch nur um eine durch irgend welche atmosphärische Erscheinungen hervorgerufene Rauchentwicklung, so daß die Wehr wieder abrücken konnte, ohne in Tätigkeit zu treten.

40jähriges Dienstjubiläum in Dieblich. Der Wächtermeister Albert Dörmel, welcher an der lgl. Unteroffiziers-Schule in Dieblich beschäftigt ist, blüht mit dem heutigen Tage auf eine 40jährige Dienstzeit zurück. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar von der gesamten Kapelle heute vormittags ein Ständchen gebracht. Voraussichtlich wird heute abend eine kleine Feier in den Wäldchen Dieblich den Tag würdig beschließen.

Der Charakter als Professor ist dem Oberlehrer Dr. Max Klotz an der städtischen höheren Mädchenschule in Wiesbaden verliehen worden.

Mit Messer und Revolver. In der Nacht zum Sonntag hat sich in einer Gastwirtschaft am Blücherplatz bzw. in der Toreinfahrt eine Schlägerei abgespielt, bei der Messer und Revolver eine Rolle spielten. Soweit festgestellt werden konnte, sind drei Revolvergeschosse gefallen. Welche Verletzungen die Beteiligten davongetragen haben, konnte nicht ermittelt werden. Durch den nächtlichen Stöbel — es war etwa 1—2 Uhr nachts — wurden sämtliche Anwohner der Blücherstraße und des Blücherplatzes aus dem Schlafe geschreckt. Da derartige unerquickliche nächtliche Szenen sich schon in derselben Wirtschaft oft abgespielt haben, wäre wohl ein energisches Einschreiten am Platze.

Zwei Markt niedergeschossen. Am Samstag abend gegen acht Uhr hörten Bewohner der Karlstraße in Frankfurt a. M. einen Schuß fallen. Ein junger Mann brach mitten auf der Straße zusammen und schrie: „Ich bin geschossen!“ Er wurde in einen Hausgang getragen und die Rettungswache benachrichtigt. Die Kugel war zwischen den unteren Rippen in den Leib eingebracht. Der Schwerverletzte wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Dort wurde die Kugel durch eine sofortige Operation entfernt. Lebensgefahr ist noch nicht ausgeschlossen. Der Verletzte ist der 25jährige Stellungs-Kellner Joachim Broschka. Er hatte in der Reichstraße mit einem Kaufmann Willard geschickt und war davongelaufen, als er aufgefordert wurde, zwei Markt Spielguthaben zu zahlen. Der Kaufmann holte ihn in der Karlstraße ein und — es ist kaum zu glauben — schloß ihn nieder. Dann entfernte er sich, ohne erkannt worden zu sein.

Dichter und Polizei. In einer mitteldeutschen Stadt steht auf einem öffentlichen Brunnen nach dem Wunsche des Stipends:

„Ein jeder soll nach seiner Lust genießen,
Vor manchem Wandrer soll die Quelle fließen.“

Goethe.“

Darunter hängt ein Schild:
„Das Trinken an diesem Brunnen ist hiermit polizeilich untersagt.“

Die Polizeiverwaltung.“

Ag. Schaulspiele. In der morgigen Aufführung der Oper „Cavalleria rusticana“ singt Fr. Müller zum ersten Male die Partie der Santuzza.

o. Westlicher Bezirksverein. Die jagungsgemäße Herbstversammlung des westlichen Bezirksvereins findet morgen (Mittwoch), abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale der Turnhalle, Dellmundstraße 25 statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Erstattung des Jahres- und Kassensberichts, 2. Bericht der Rechnungsprüfer, 3. Neuwahl von fünf Vorstandsmitgliedern, 4. Das Ballmahl, 5. Gewährung eines Beitrages zum Bau einer Halle auf dem Schäferskopf, 6. Beitrag zum Fond zur Errichtung eines Denkmals resp. Brunnens im westl. Stadtteil, 7. Stadtvorordnetenwahl, 8. Anträge und Wünsche aus der Versammlung. — Die Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der Tagesordnung läßt einen zahlreichen Besuch sehr erwünscht sein. Auch Gäste sind willkommen.

Gesundheitspflege. In der Mittwoch, 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Wochenversammlung des Rneipp-Vereins, Vereinslokal Restaurant Gambrius, wird der Vortrag „Das Ohr und seine Erkrankungen“ fortgesetzt. Interessenten sind willkommen.

Sprengstoff-Vortrag im Volkshilfsverein. Hiermit sei nochmals auf den Mittwoch, 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Kasino stattfindenden Vortrag des Dr. Grünhal über Schießpulver und Sprengstoffe hingewiesen.

Wiesbadener Straßenbahn. Am 1. kommenden Monats gelangt der Winterfahrplan zur Einführung. Exemplare desselben sind bei der Bahnhofs-Kassenscheine 7 käuflich zu erhalten, ebenso Taschensfahrpläne bei den Schaffnern.

Wiederselbst als Nahrungsmittel. Wegen dem Genuß von Wiederselbst richtet sich ein eingewurzelter Aberglaube, dessen Entstehung freilich nicht so schwer zu erklären ist. Wenn ein Tier bis zum Äußersten im Dienst des Menschen angespannt wird, so kann man von ihm nicht verlangen, daß es außerdem noch einen fetten und gesunden Braten liefern soll. Es liegt auch in der Natur des Tieres, darauf hinzuwirken, daß ein Pferd eher beizeiten geschlachtet und zu einem einwandfreien Nahrungsmittel verwandelt, als daß es bis zur letzten Pforte seiner Kraft vor den Wagen gespannt, mißbraucht und mißhandelt wird. Uebrigens hat das Wiederselbst einen sehr berühmten Mann zum ersten Vertreter gehabt, nämlich den französischen Zoologen Geoffroy Saint-Hilaire, den größten Vorläufer Darwin. Dieser Forscher beschäftigte sich seit dem Jahre 1847 mit Untersuchungen über den Nährwert des Wiederselbsteis, und seine darüber vor 50 Jahren veröffentlichte Schrift hat eigentlich den Anstoß dazu gegeben, daß dem Wiederselbst eine Stellung unter den Nahrungsmitteln eingeräumt wurde. Heute steht es fest, daß Wiederselbst eine sehr gesunde Speise ist, wenn es von nicht zu alten und nicht zu erschöpften, natürlich auch nicht von kranken Tieren stammt. Immerhin ist eine gewisse Aufsicht über den Verkauf von Wiederselbst mit Rücksicht auf die Volksgesundheit notwendig.

Herr Oberingenieur Frensch, der bekannte städtische Leiter der großen Kanalbauten in der Kaiser- und Wilhelmstraße, sprach gestern Freitag im Architekten- und Ingenieur-Verein über „Veränderungen der Vorflut unserer Kanalisation, insbesondere Herleitung des Kanals in der Kaiser- und Wilhelmstraße“. Nach einem historischen Überblick an Hand von älteren und neueren Plänen, darunter von besonderem Interesse ein solcher der städtischen Entwässerung vor etwa hundert Jahren, streifte Herr Frensch die Entwicklungsgeschichte der in den Hauptteilen jetzt fertigen Kanalisation und machte genauere Mitteilungen über die einzelnen Bauabschnitte. Sodann ging der Vortragende unter Vorführung einer großen Anzahl der gesamten Bauanlagen im Ganzen und im Detail behandelnd, übersichtlich angelegter Zeichnungen näher auf die Anlagen in der Kaiser- und der Wilhelmstraße ein. Er gab ein anschauliches Bild von der Hauptlinienführung und den Querschnitten sowie den Einzelheiten der wichtigeren Bauwerke, wie namentlich den interessanten Verbindungen vom Schmutzwasser- und Bachwasserkanal, der Überführung des Kanals in den selben, des Anschlusses der alten Bachkanäle in die neue Anlage usw. Ferner berichtete er über die wesentlichen Bauvorgänge und auch über die Kosten der Gesamtanlage und der hauptsächlichsten Teile. — Am den Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine ausführliche Besprechung der interessanten Materie. Am darauffolgenden Samstag fand ein Rundgang durch das unterirdische Bauwerk statt.

Die Jahresversammlung des Städtischen Sten.-Vereins findet Mittwoch, 23. Okt., abends 9 Uhr anfangend, im Gartenlokal des „Westendhof“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt.

St. Zum Vorstand der von Wiesbaden verlegten Eisenbahnbetriebsinspektion 2, die jetzt in Frankfurt a. M. ihren Sitz hat, ist der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Perle in Köln ernannt worden.

* Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin prangten heute sämtliche öffentlichen und viele Privatgebäude in reichem Flaggenschmuck. Die Kaiserin vollendete heute das 49. Lebensjahr.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Am 13. September ds. J., abends 8.30 Uhr, war der Güterzug Nr. 7585 planmäßig auf der Station Niederleifers eingetroffen. Um einen aus der Richtung von Frankfurt um dieselbe Zeit fahrenden Personenzug passieren zu lassen, mußte der Güterzug auf der Station in zwei Teile zerlegt werden. Das geschah denn auch. 2 Wagen blieben mit angezogener Bremsen auf dem vorderen Geleise stehen, von wo sie sich später durch nicht auffällende Veranlassung in Bewegung setzten und auf den ankommenden Personenzug auftrafen mit der Wirkung, daß der Lokomotivführer eine leichte Verletzung davontrug, und daß 2 Wagen die Böschung herabgestürzt wurden. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird dem Zugführer Daniel Jakob Reubert von Frankfurt, dem Hilfsbremser Friedrich Scholl von dort, sowie dem Giffswischensteller Jakob Bauer von Oberleifers zugeschoben, welche jedoch sämtlich nicht schuldig zu sein versichern. Heute, wo sie vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zur Rechenschaft gezogen sind, behauptet Reubert — und das scheint auch nach der Aussage des Stationsbeamten zutreffen —, er habe an den in Frage kommenden Wagen die Bremsen angeordnet, auf andere Weise habe er sie nicht festlegen können, und ein anderer Zeuge gibt die Möglichkeit an, daß von fahrlässiger Hand, vielleicht von Italienern, welche am Abend vorher bei einer Schlägerei ihre Reize zu brechen gehabt hätten, die Bremsen aufgedreht und die Wagen vorwärts geschoben worden seien. — Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte selbst die Freisprechung der sämtlichen Angeklagten und diesem Antrage tritt das Gericht nach einer kurzen Beratung bei. Neben den Kosten des Verfahrens werden auch die notwendigen Auslagen der Angeklagten auf die Staatskasse genommen.

Willige Fahrgäste. Zwei junge Leute, Weder und Bahn von hier, erliefen eines Tages die Sehnacht nach Köln, der rheinischen Metropole. Mittel zur Deckung der Reisekosten besaßen sie allerdings nicht, sie wußten sich aber zu helfen. In einer Zeit, als sie glauben konnten, von niemandem bemerkt zu werden, begaben sie sich in ein Bremserhäuschen des D-Buges auf dem hiesigen Bahnhof und hockten dort als blinde Passagiere mitgenommen zu werden. Zu ihrem großen Bedauern aber haben sie sich in dieser Erwartung getäuscht. Gleich zu Anfang der Fahrt wurden sie bemerkt, aus ihrem Häuschen hervorgeholt und der Polizei überantwortet. Nachdem sie eine geistlose in Untersuchungshaft gefesselt hatten, erschienen sie gestern vor dem hiesigen Schöffengericht, um sich auf eine wider sie wegen Betrugs erhobene Anklage zu verantworten. Jeder von ihnen wurde zu 20 M. Geldstrafe verurteilt und diese Strafe für durch die Vorhaft actiell angelegen.

Tierquälerei. Einmaliges fuhr der Knecht Kren von hier mit einem grohen Möbelwagen, vor welchen nur ein Pferd gespannt war, den Kaiser Friedrich-Ring entlang in der Richtung nach der Ringkirche zu. Die Last war dem Tiere augenscheinlich zu schwer. Es vermochte den Wagen nicht von der Stelle zu bringen und obwohl Kren den Grund wohl leicht erkennen konnte, schlug er, um das Tier zur Anspannung seiner letzten Kräfte anzuspornen, unbarbarisch mit der Peitsche auf es ein. — Gestern stand der Mann unter der Anklage der Tierquälerei vor dem Schöffengericht und wurde dort zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Erbenheim, 22. Okt. (Privattelegramm des Wiesbadener Gen.-Anz.) Heute (Dienstag) morgen 9 Uhr beging der 34-jährige Maurer Braun aus Nordenstadt zwischen Erbenheim und Igstadt vermutlich Selbstmord auf den Eisenbahnschienen, indem er sich dort niederlegte und vom Zuge überfahren ließ. Der Körper des Mannes wurde dort zerstückelt aufgefunden. Der Beweggrund soll eine unheilbare Krankheit gewesen sein.



Alter Abonnent. Abgesehen davon, daß Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht strafbar sind, ist das Ausleihen eines Abfalls auf öffentlicher Landstraße auch gar kein strafbares „Verbrechen“.

Langjähriger Abonnent in Erbach. Sie haben keine Verpflichtung, eine 4 Jahre lang innegehabte Wohnung wieder neu herrichten zu lassen, wenn solches nicht vertraglich ausbedungen wurde.

2. B. Das Kinderzuschlaggesetz vom 30. März 1903 gibt für die in Gewerbebetrieben im Sinne der Gew.-O. (nicht in der Landwirtschaft und im Geschäftsbetrieb) beschäftigten, höchstens 13 Jahre alten oder vollschulpflichtigen Kinder Bestimmungen, die zu den bereits bestehenden Schutzvorschriften hinzutreten. Es unterscheidet eigene und fremde Kinder des Arbeitgebers; zu jenen gehören auch die von ihm bevormundeten oder ihm zur Zwangs-Erziehung übergebenen. Gewisse Beschäftigungen (z. B. bei Bauten, in Ziegelmehlen, Steinbrüchen, Kellereien sowie gemäß einem vom Bundesrat herzustellenden Verzeichnis) sind verboten. Die Beschäftigung in Werkstätten, im Handels- und Verkehrsgewerbe unterliegt Beschränkungen je nach dem Alter der Kinder und der Zeit; ähnliches gilt für das Gastwirts- und das Antrags- von Waren und Votengänge. Bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen dürfen Kinder nicht verwendet werden; liegt ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft vor, kann Genehmigung erteilt werden. Im allgemeinen herrscht, insbesondere für fremde Kinder, Sonntagruhe. Ihre Beschäftigung setzt Anzeige und Erteilung einer Arbeitskarte voraus.

Der heutige Anlaß unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Oskar Konecny in Basel-Binningen (Schweiz) bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Japaner	.	.	.	.	.
Schaffhausen'sche Bkv.	.	.	.	.	.
Edison	.	.	.	.	.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 25. Oktober 1907,
nachmittags 4 Uhr,
 in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebnis
 eingeladen.

Tagesordnung.

1. Aenderung der Zahlungsbedingungen für den Kaufpreis der alten Artilleriefaserne hier. Ver. F. A.
2. Bewilligung weiterer 6000 M. als Zuschuß an den Lokal-Gewerbeverein. Ver. F. A.
3. Bewilligung weiterer 35 000 M. zur Anschaffung von Gasautomaten. Ver. F. A.
4. Projekt betr. den Umbau der Coulinsstraße vom Michaelsberg bis zur Schützenhofstraße. Anschlagssumme 18 000 M. Ver. B. A.
5. Projekt betr. den Ausbau eines Waldweges (sogen. 2. Heuwegs) zwischen Jägerstraße und Rindfleischweg. Anschlagssumme 25 000 M. Ver. B. A.
6. Entwurf des abgeänderten Fluchtlinien-Planes der Nikolastraße. Ver. B. A.
7. Nachforderung von 3000 M. für die bauliche Fertigstellung der Dreikilienquelle und deren Ableitung im Straßengebiet.
8. Bewilligung von 36 000 M. zur Anschaffung von zwei Schulbaracken für die Schulen an der Bleichstraße und am Blücherplatz.
9. Bewilligung von 7481 M. zur Anschaffung von Wirtschaftsgeschäften für die chirurgische Abteilung des städt. Krankenhauses.
10. Verkauf einer Feldwegfläche an der Roffelstraße. Ver. F. A.
11. Enteignung von Wiesenflächen im Tennenbachthal. Ver. F. A.
12. Erwerbung eines dem Kommunalverband gehörigen Grundstücks am Kaiser-Friedrich Ring.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1907.

Der Vorsitzende
 der Stadtverordneten-Versammlung.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode der im Jahre 1904 gewählten Mitglieder und Stellvertreter der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV läuft mit Ende des Steuerjahres 1907 ab.

Für den Veranlagungsbezirk der Gewerbesteuerklasse III ist der Landkreis Wiesbaden mit dem Untertammskreise vereinigt, für die Gewerbesteuerklasse IV bildet der Landkreis Wiesbaden einen Veranlagungsbezirk für sich.

Für die beiden Steuerklassen sind aus der Mitte der Steuererschaften je 5 Abgeordnete und Stellvertreter zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich Termin auf

Montag, den 4. November d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

und zur Vornahme der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse IV Termin auf

Dienstag, den 5. November d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

in dem Kreishaufe, Lessingstraße Nr. 16. hierselbst, Zimmer Nr. 28, anberaumt.

Die Wahl findet für den Zeitraum von 3 Jahren und zwar für die Steuerjahre 1908, 1909 und 1910 statt.

Wahlberechtigt sind die in den betreffenden Gewerbesteuerklassen veranlagten Gewerbetreibenden.

Ausgeschlossen von der Teilnahme an der Wahl sind alle Gewerbetreibenden, welche auf Grund des § 7 des Gewerbesteuergesetzes wegen eines unter der Grenze der Steuerpflicht bleibenden Ertrages und Anlage- und Betriebskapitals von der Gewerbesteuer befreit sind.

Wählbar sind in beiden Klassen nur solche männliche Mitglieder derselben, welche das fünfundsingzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu erstatten.

Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem Geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuererschaft verweigert oder nicht ordnungsgemäß bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsgemäße Mitwirkung, so gehen die dem Steueraussschuß zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Wähler und Bevollmächtigten haben sich durch die Gewerbesteuerbenachrichtigungsscheine oder Steuerzettel für das laufende Steuerjahr bezw. beglaubigte Vollmachten zu legitimieren.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1907.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV.
 F. Nr. III. 3384 von Grimbarg.

Vorsitzende Bekanntmachung wird den hiesigen Gewerbesteuerpflichtigen zur Kenntnis gebracht.

Sonnenberg, den 19. Oktober 1907.

Der Bürgermeister
 Bucholt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Aufnahme des Personenstandes für die Einkommen- und Ergänzungsteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1908.

Bemäß den Bestimmungen im Artikel 40 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 hat die königliche Regierung mittels Verfügung vom 15. September 1897 — IIIa/1 8721 bis, vom 6. September 1906 IIIa/1 5141 — den Termin für die Aufnahme des Personenstandes bezw. Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 auf

Montag, den 28. Oktober d. Js.

festgesetzt.

Hierfür wird die Mitwirkung der Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände in Anspruch genommen und folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Der § 23 des Einkommensteuergesetzes hat durch Gesetz vom 18. Juni d. J. folgende neue Fassung erhalten:

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über dieses Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, dem Gemeinde- (Kreis-) Vorstände seiner gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung eines solchen, seines Wohnortes auf Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf folgende Angaben:

a) Bezeichnung der zurzeit der Anfrage beschäftigten Personen nach Namen, Wohnort und Wohnung; eine Verpflichtung zur Angabe von Wohnort und Wohnung besteht jedoch nur, soweit diese dem Arbeitgeber bekannt sind;

b) das Einkommen, welches die zu a bezeichneten Personen seit dem 1. Januar des Auskunftsjahres oder seit dem späteren Beginn ihrer Beschäftigung bis zum 30. September desselben Jahres tatsächlich an barem Lohn (Gehalt) und Naturalien aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnisse bezogen haben. Dem Arbeitgeber ist jedoch gestattet, statt dessen für diejenigen Personen, welche bei ihm schon in dem ganzen der Auskunfts-erteilung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahre beschäftigt waren, das in diesem Jahre tatsächlich bezogene Einkommen anzugeben. Naturalbezüge, insbesondere freie Wohnung oder freie Station, sind ohne Wertangabe namhaft zu machen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht pflichtiger Personen ob.

Zur Aufnahme des Personenstandes ist die Verwendung von Hauslisten angeordnet.

Die Listen werden den Haushaltungsvorständen rechtzeitig zugehen und am 28. Oktober 1907 nachmittags wieder eingesammelt.

Um sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Spalten wird zur Vermeidung von Weiterungen und Rückfragen ersucht.

Sonnenberg, 12. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:
 Bucholt.

Rambach.

Bekanntmachung.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zeitlich der Personenstandsaufnahme (28. Oktober d. Js.) seinen Wohnsitz, oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthaltsort hat.

Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage festgestellt sind.

Bemäß Artikel 39, Nr. 2, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906, muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, werden daher aufgefordert, bis spätestens zum 1. November d. Js. der Ortsbehörde hierselbst, den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:
 Morasch.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1908 werden die Steuerpflichtigen der hiesigen Gemeinde, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mark veranlagt waren, hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 beantragen, bei der Ortsbehörde hierselbst bis spätestens 5. November d. Js. unter Vorlage der Belege, (Zinsquittungen, Schuldburkunden, Beitragsprämienquittungen, Polizen u. s. w.) nachzuweisen.

Rambach, den 11. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Morasch.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 23. Oktober.

Nur bei entsprechender Witterung: Wagen-Ausflug (Mail coach): Klarental—Taunusblick—Georgenborn—Schlangenbad u. zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person.

Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kur-Orchester

Leitung: Kapellmeister Herr H. IRMER

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Ouverture z. Op. „Die Stumme von Portici“ | D. F. Auber |
| 2. Gavotte aus „Idomeneo“ | W. A. Mozart |
| 3. Rhapsodie Nr. 6 | F. Liszt |
| 4. Kaiser-Walzer | Joh. Strass |
| 5. Vorspiel zu „Odyseus“ | M. Bruch |
| 6. Balletscene über eine Violin-Etude | C. Meyssner |
| 7. Phantasie aus „Preciosa“ | C. M. v. Weber |
| 8. Czardas aus „Divertissement russe“ | G. Michiels |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|------------------|
| 1. Ouverture z. Op. „Le Roi l'a dit“ | L. Delibes |
| 2. Asebenbrüdel, Märchenbild | F. Bendel |
| 3. Menuetto | Bocherini |
| 4. Einzug der Götter in Walhall aus dem Musikdrama „Das Rheingold“ | R. Wagner |
| 5. O, komm mit mir in die Frühlingsnachtslied | F. v. d. Stucken |
| Solo-Trompete: Herr E. Schwiagk. | |
| 6. Fest-Ouverture in A-dur | A. Klughardt |
| 7. Slavischer Tanz Nr. 3 | A. Dvorak |
| 8. Fackeltanz B-dur | G. Meyerbeer |

Abends 8 Uhr im kleinen Konzert-Saale:

Im Abonnement:

Kammermusik-Soirée.

Die Herren: Konzertmeister A. van der Voort (I. Violine), L. Schotte (II. Violine), H. Grober (Bratsche), P. Hertel (Cello), E. Wemheuer (Bass), W. Fischer (Klavier).

PROGRAMM.

- | | |
|--|-----------------|
| Quartett D-dur, op. 18, Nr. 3 | L. v. Beethoven |
| Quintett op. 114 (Forellen-Quintett) | F. Schubert |
| Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahres-, fremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten). Für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung einer Tageskarte zu 1 Mark. | |
| Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. | |

Residenz-Theater.

Hauptsprech-Anschluß 49.

Hauptsprech-Anschluß 49.

Direktion: Dr. phil. J. Stach.

Duquenois gütig.

Hängigerkarten gütig.

Mittwoch, den 23. Oktober 1907.

Die gelbe Gefahr.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraus und Georg Olshansky.

Spieldirektion: Ernst Bertram.

- | | |
|-------------------------------|-------------------|
| Theodor Hartenstein, Assessor | Theo. Tschaurer |
| Friz, seine Frau | Elle Norman |
| Sylvia Parafini, deren Mutter | Reis van Born |
| Rich. deren Tochter | Luise Delesca |
| Erich, Erbsen | Rudolf Dertaf |
| von Bismarck | Gerhard Salha |
| von Bodenhagen, Geheimrat | Ernst Bertram |
| Wittu Jaki | Berta Stauden |
| Salanava | Friedrich Degener |
| Heinemann, Kassenrat | Karl Heilmann |
| Stecher, Bureau-Affekt | Mar. Ludwig |
| Brummer, Registrar | Arthur Rhode |
| Ilse Cartory | Albert Köhler |
| Wittu, Dienstmädchen | Wittu Kye |

Kassensammlung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.

Walhalla-Theater.

Stürmischer Erfolg des neuen wunderbaren Programms.

De Toma-Truppe, phänomenale Akroheten.

Max Sterling, Englands greatest Illusionist.

6 Rocking Girls

und 7 sensationelle Novitäten 7.

Anfang 8 Uhr.

8486

Freitag, den 25. Oktober:

2. rauchfreier Elite-Abend

mit besonders gewähltem Programm.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Täglich von abends 7 1/2 Uhr ab:

Großes Konzert

des Internationalen Damen-Orchesters.

Direktion: P. Rausch-Hilfsreich.

8947

Sachsen- u. Thüringer-Verein

gegr. 1892

veranstaltet zur Feier seines

16. Stiftungsfestes

am Sonntag, den 27. d. M., in der Turnhalle

Gellmundstr. 25, von abends 8 Uhr an:

Großes Konzert u. Ball.

wozu Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand. 8815

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, dass am Montag, den 21. Oktober, morgens um 3^{1/2} Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Henriette Knauer

im Alter von 37 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Knauer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 4^{1/2} Uhr vom Leichenhause aus statt. 8831

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32
Telephon 3824.

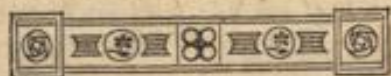
Grabdenkmäler

für Allerheiligen
zu bedeutend billigen Preisen.

Fritz Decker

Blatterstr. Nr. 65. Telephon 3838.

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stk. 5161

**Solidor!**

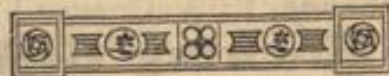
Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20. =



75.50

Leidners

**Rheinische Handelschule**

Handels-, Sprach- und Schreiblehreanstalt
Telefon 3766. 19 Nikolasstrasse 19. Telefon 3766.

Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf.
Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse
am 1. u. 15. jeden Monats.
Tag- und Abendkurse.
Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie,
Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben,
Kontokunde, Sprachen, **Schönschreiben**
Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung
Man verlange Prospekt.

Anzüge
Paletots
Joppen
Knaben-Anzüge
in grösster
Auswahl
auf
Kredit
Gardinen
Teppiche
Spiegel
Bilder
Uhren
etc.

Möbel
Betten Polsterwaren
komplette Wohnungseinrichtungen
zu unerreicht günstigen Bedingungen.

Kredithaus
J. Fittmann

Wiesbaden, Bärenstrasse 4,
I, II. u. III. Et.
Besichtigung gerne gestattet.
Freie Lieferung.

Kostüme
Jackettes
Mäntel
Röcke Blusen
Stets das Neueste
auf
Kredit
Manufaktur-
waren
Wäsche
Pelzwaren
Stiefel
etc.

Speise - Kartoffeln.

Gelbe, Ztr. M. 2.70, Magnum-bonum, Ztr. M. 2.70,
zur Einföderung allerorts, angereichte, garantiert gut kochende und
haltbare Ware, liefert frei Haus 8118

Schwanke Nachf. 43 Schwalbachersstr. 43.
414 Telefon 414.

Neu eingetroffen:
Große Posten

Damen-Kleiderstoffe.

Waffen-Auswahl! Gute, reelle Qualitäten!
!! Anerkannt niedrigste Preise !!

Kleid zu M. 2.80 6 Meter guten
Loden, alle Farben.
Kleid zu M. 3.— 6 Meter prima
Velour.
Kleid zu M. 3.50 6 Meter Crêpe,
doppelte Breite.
Kleid zu M. 4.— 6 Meter Schwarz
Mohair.
Kleid zu M. 4.80 6 Meter einfarbige
Samungarn Cheviot.
Kleid zu M. 5.50 6 Meter Ronopol-
Tuch.
Kleid zu M. 6.— 6 Meter, reine Wolle,
Hoppert.
Kleid zu M. 6.50 6 Meter reinwollener
Cheviot, ca. 40 Farben am Lager.
Kleid zu M. 7.50 (schwarzes Kleid)
nur gute, reinwollene Stoffe.
Kleid zu M. 8.50 6 Meter Satins
feinste Farben, reine Wolle.
Kleid zu M. 9.— 6 Meter Damentuch
oder reinwollene Lama.
Kleid zu M. 10.— 6 Meter allerbeste
Samungarn-Cheviot — 110 cm breit
Reste zu Kinder-Kleidchen.
Reste zu Blusen.
Reste zu Röcken.
Reste in Schwarz zu Schürzen

finden Sie jederzeit sehr billig am Lager.
Antaten als: Taillenfutter, Rockfutter, Stoff-
läufer, Mohairtügen, ebenfalls sehr billig. 8832

Guggenheim & Marx,

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Ringfrei.

Kohlen, Koks
Briketts, Anzündeholz

in bester Ware
liefert prompt zu **billigsten Preisen** 7534

Kohlen-Konsum J. Genss
am Römertor 7. Fernsprecher No. 2557.

Möbel-Transport

per Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von
Johann Poetsch Wwe.,
Biebrich, Bachgasse 28 263 8760

In dem Möbelhaus Bleichstraße 18

von Jakob Fahr kauft man reich und billig
Größtes Lager dieser Branche hier am Plage
in allen Sorten recht solide gearbeiteten
neuen Möbel in jeder Preislage. **Kompl. Brautausstattungen**
nach jedem Wunsch und jeder Preislage. Ferner:
Abteilungen und großes Lager

Gelegenheitskäufen.
Eigene Polier- und Schreiner-Werkstätte im Hause.
Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft befristet.
Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möbel-
haus Bleichstraße 18. Tel. 2707. 411

Kaiseroel
(nicht explosibles Petroleum)
ist das
beste aller Leuchtöle.
Kaiseroel

brennt auf jeder Petroleum-Lampe u. ist ferner ein
hervorragendes Material
zur Speisung von Petroleum-Öfen u. Petroleum-
Kochmaschinen.

Garantiert echt zu haben in sämtl. besseren
Kolonialwaren-Geschäften.

Engros-Niederlage:
Ed. Weygandt,
Wiesbaden, Kirchgasse 34. 8483

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Vorell und Rahmen-Modells-
Stiefel für Herren und Damen in v. rich. Fassons u. divers. Sorten.
Vorell-, Chevreau- und Wollleder-Stiefel für Herren, Damen u.
Kinder kauft man am billigsten im
bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Tel. 1894. Nur Marktstr. 22, 1. kein Laden. Tel. 1894

Fettleibigkeit und Korpulenz.

Seit Jahren bewährt von vielen Aerzten empfohlen
Laarmann's Entfettungssee, Marke „Reduzin“.
Besteht aus: Nagebotten, Pfänder, Liden je 10, Bafert, Kamill. je 8, Paro-
ra, Liebstöckel, Hanfchohl, Wacholder je 12, Senes, sibir. Wolfstrappant
je 7, Ruffing, Althoe je 4, Heidelbeeren 6, Faulbaum 10, Wolfstumen 12 Teile.
In Paketen à Mk. 1.80, Mk. 3.— und Mk. 5.—
Alleiniger Hersteller: Gustav Laarmann, Berlin S. 89.
Zu haben in fast sämtlichen Apotheken.
In Wiesbaden zu haben: Taunus-Apotheke, Taunusstr.

4215

Bekanntmachung.

Die Rechnung unserer Gemeinde für 1906/07 liegt
von heute ab acht Tage auf unserem Gemeindebüro,
Emserstraße 6, für die steuerpflichtigen Gemeindeglieder zur Einsichtnahme offen.
Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.

Der Vorstand
der israelitischen Kulturgemeinde.
Der Vorsitzende:
Simon Hess.

Literatur.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

„Wie auch wir vergeben.“ Roman von W. Heimburg. Geschieht 3 Bde., gebunden in Leinen 4 M. Dieser neueste Roman trägt ein von den früheren Erzählungen der Verfasserin abweichendes Gepräge, sein auf einen ersten Grundton gestimmter Inhalt ist die Geschichte zweier Geschwister, die denselben Mann lieben. Die packende und eindringende Gestaltung der Handlung nimmt den Leser bis zum Schluss gefangen. Von Ernst Bahn, dem bekannten Schweizer Dichter, wird demnächst ein neuer Roman unter dem Titel „Lukas Hochstrassers Haus“ bei der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen, in dem er mit gewohnter Meisterschaft Leben und Schicksale eines echt bauerlichen Patriarchen in einem Schweizer Bergdorf schildert.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 2. September dem Maurer Feinr. Sauerborn e. S. Karl Wilhelm Heinrich. Am 7. Oktober dem Maurer Wilhelm August Wagner e. T. Auguste Wilhelmine. Am 6. Oktober dem Läger Karl Wilhelm Gohl e. T. Amalie. Am 8. Oktober dem Tagelöhner Josef Braun e. T. Josefina. Am 12. Oktober dem Maurer Phil. Wilh. Friedrich. Am 14. Oktober dem Gastwirt Wilhelm Döhn e. T. Frieda. Am 14. Oktober dem Gastwirt Wilhelm Döhn e. T. Ernst. Am 14. Oktober dem Maurer Wilhelm E. Breiten e. T. Frieda Dorothea.

Aufgehoben: Am 5. Oktober der Tagelöhner Hermann Leo Krüdt mit Amalie Elise Dina Heinz, beide hier.

Verheiratet: Am 3. Oktober der Friseur Karl Ernst Schmidt mit Anna Katharina Hinderlich. Am 5. Oktober der Gewerbetreibende Ernst Wilhelm Hennig mit Karoline Luise Sturm, beide hier.

Verstorben: Am 1. Oktober Karoline Theodora Dina, T. der Fabrikarbeiterin Maria Ott, 5 Monat alt. Am 7. Oktober Johann Georg, S. d. Schreiners Johann Peter Sehnert, 3 Monat alt. Am 12. Oktober Philipp Wilhelm, S. d. Bäckerin Dina Heiss, 2 Monat alt. Am 12. Oktober Heinrich Friedrich Emil, S. d. Maurers Heinrich Schneider, 1 Jahr alt. Am 13. Oktober Frieda, T. d. Tüchlers Karl Phil. August Roffel, 4 Jahre alt.

Geschäftliches.

— Ehrenvolle Auszeichnung. Auf der Kochkunst-Ausstellung in Essen wurde der Maggi-Gesellschaft wieder der erste Preis (große goldene Medaille der Stadt Essen) zuerkannt.



II Die Schweizerische Hotel-Industrie. Der eben erschienene Bericht des Vororts des Schweizer Handels- und Industrievereins enthält ein interessantes Kapitel über die Entwicklung und den Stand des Hotelwesens in der Schweiz. Die Statistik greift von 1905 bis zum Jahre 1880 zurück und legt Zeugnis ab von dem enormen Aufschwung des Fremdenverkehrs. Die Zahl der Gasthöfe stieg während dieses Zeitraums von 1002 auf 1924, die der Betten von 58 137 auf 125 068, die der Angestellten von 10 022 auf 23 488, unter denen das weibliche Element bedeutend vorherrscht, im Jahre 1905: 59 Prozent gegen 41 Prozent männliche Angestellte. Die Brutto-Einnahmen erhöht sich von 52,8 auf 188,7 Millionen, die Ausgaben entsprechend von 36 auf 131,4 Millionen, doch bleibt ihr Prozentsatz annähernd der gleiche, etwa 19 Prozent. Für Abschreibungen wurden 1,5 Prozent auf Immobilien und 8 Prozent auf Mobilien im Durchschnitt abgesetzt, sodass sich der Reingewinn stellt auf 2,3 Prozent des Kapitals im Jahre 1880 und 4,7 Prozent des Kapitals im Jahre 1905. Die Steigerung beträgt also hier reichlich das Doppelte, allein sie lässt bezüglich des Endresultats kein zuverlässiges Urteil zu, weil über die Hypothekendarlehen, die noch vorher abgezogen werden mussten, kein Aufschlag gegeben wird. Das in Hotel-Unternehmen investierte Kapital betrug im Jahre 1880 Franken 319,5, im Jahre 1905 777,5 Millionen.

* Mainz, 18. Oktober. (Offizielle Notierung). Weizen 23.00 bis 24.00 Roggen 21.20 bis 21.40 Gerste 19.40 bis 20.15 Hafer 19.00 bis 20.10 Raps — bis —, Mais — bis —.

* Metz, 18. Oktober. Amtl. Notierung. Weizen, neuer, M. 24.06 bis 24.25, weißer —, Roggen M. 20.67 bis —, Gerste M. —, Hafer M. 18.20 bis —.

* Mannheim, 21. Oktober. Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen 25.25 bis —, Roggen, Weizen, 22.00 bis —, Gerste 20.50 bis 21.00 Hafer, 19.50 bis 19.75 Raps 26 — bis —, No 6 — bis —.

* Frankfurt a. M. Fruchtmarkt, mitgeteilt von der Preisnotierungskommission der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., 21. Oktober. Per 100 Kilo gute marktfähige Ware je nach Qual., falls Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, M. 24.50 bis —, 3*25 Roggen, hiesiger, M. 21.75 bis 22.00 2*45, Weizen, hiesiger, M. 21.00 bis 22.50 3*05, Weizen, hiesiger, M. 21.50 bis 22.50 2*25, Hafer, hiesiger, M. 18.50 bis 19.25 neuer —, bis —, M. 5*35, Raps, hiesiger, M. 35.00 bis —, 2*45, Mais M. — bis —, Mais de Plata M. 16.75 bis 17.50 2*45.

Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abflüsse bezeichnet: 1* geistlos, 2* klein, 3* mittel, 4* groß. Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abflüsse bezeichnet: 15 flau, 25 abwärts, 35 stetig, 45 fest, 55 sehr fest.

* Off. Bericht der Oblandweidheide, Frankfurt a. M., 7. Oktober 1907. Viehpreise: 35 Pfunde 1. Qual. 55—70 2. Qual. 40—50, Spaltenfrüchte —, Kapsel 1. Qual. 16—20 2. Qual. 10—15, Zwergerbohnen 30—40, Bienen 1. Qual. 16—25, 2. Qual. 15—20, Zwergerbohnen 30—40, Trauben 28—30, Äpfel 16—18, Zwetschen, 8—10, Äpfel 14—18, Kirschen, deutsche 20 alles per Zentner.

* Frankfurt, 21. Oktober. Der heutige Viehmarkt war mit 456 Ochsen, 42 Bullen, 912 Kühen, Rindern u. Stieren, 339 Ferkeln, 344 Schafen und Hammeln, 1822 Schweinen, 2 Ziegen, 0 Biegen und 0 Schafflämmen besetzt.

Ochsen: a. vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 31—38 M., b. junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 29—38 M., c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 26—30 M., d. gering genährte, jünger —, M., Bullen: a. volle fleischig höchsten Schlachtwertes 70—75 M., b. mäßig genährte jünger und gut genährte ältere 65—68 M., c. gering genährte 60—65 M., d. a. b. e. und Ferkeln (Stiere u. Rinder): a. höchsten Schlachtwertes 72—74 M., b. vollfleischig, ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 57—69 M., c. ältere ausgewählte Rinder und weniger gut entwickelte jüngere Rinder u. Ferkeln (Stiere u. Rinder) 56—68 M., d. mäßig genährte Rinder u. Ferkeln (Stiere u. Rinder) 50—52 M., e. gering genährte Rinder u. Ferkeln (Stiere u. Rinder) 40—50 M., f. a. b. c. d. e. f. a. feinste Mast (Schaf, Mast) u. beste Saugfäher (Schlachtwert) 92—95 M., (Lebendgewicht) 64—67 M., b. mittlere Mast u. gute Saugfäher (Schlachtwert) 84 bis 92 M., (Lebendgewicht) 49—54 M., c. geringe Saugfäher (Schlachtwert) 66—70 M., (Lebendgewicht) —, d. ältere gering genährte Rinder (Ferkel) 60—65 M., e. Schafe: a. Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtwert) 80 bis 82 M., (Lebendgewicht) —, M., b. ältere Mastlamm (Schlachtwert) 74—76 M., (Lebendgewicht) —, c. mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastlamm) (Schlachtwert) 68—70 M., (Lebendgewicht) —, d. Schweine: a. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtwert) 64—69 M., (Lebendgewicht) 54 M., b. fleischig (Schlachtwert) 63—69, (Lebendgewicht) 49 M., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Zwer 53—55, d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) —.

Gen. u. Str. o. Markt. Frankfurt, 18. Oktober. (Amtl. Notierung) Gen. M. 2.50 bis 3.20, — Stroß M. 2.50 bis 3.00 per Zentner.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 21. Oktober. Kartoffeln in Waggonladung per 100 Kilo M. 4.80—5.00 im Detailverkauf 6.00—7.00 Die Preisnotierungskommission.

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.

5191

Zur Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen:

Trikottailen
in allen Weiten,
gehäkelt und gestrickt

Damenwesten
Schulterkragen, Tücher.

Aparte Neuheiten in
Golfjacketts, Blusen, Sportmützen.

Alle Arten
Reformbeinkleider.

Neu aufgenommen:
Damen-Röcke
in ganz hervorragender Auswahl
zu billigen Preisen. 7130

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.

Dieser Tage wird ein Vollen dänischer wickelbarer Schuhe für Herren, Damen und Kinder und La Vorlauf- und Theatervor- und in schöner Ausführung billig verkauft. Rinderstiefel in großer Auswahl. 7351 Nur Reugasse 22. I. St.

Feinsten Angel-Schellfisch,
Nordsee-Kabeljau im Aufschnitt
jeden Donnerstag frisch einliefernd. 77203
Friedr. Schaab, Grabenstrasse 3.
Telefon 125.

Kredit

erhält bei mir ein jeder, ganz ungeachtet seines Berufes und seiner Stellung.
Ich offeriere in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Möbel

in allen Sorten, sowohl tannen, nussbaum als auch eichen Ausführung.
Kampl. Zimmer schon mit einer Anzahlung von M. 10 an
„Einrichtungen schon mit einer Anzahlung von M. 20 an
eleg. Herrenanzüge schon mit einer Anzahlung von M. 5 an
bei denkbar leichter Abzahlung, wöchentlich, 14-tägig oder monatlich.

Neu eingetroffen: **Pelz-Boas**
in großer Auswahl.

J. Wolf,
Wiesbaden, Friedridhstraße 33.
Strenge Diskretion wird zugesichert.
Lieferung der Möbel unanfällig. 8333

Verschafen bei meinen Weckern m. Schutzmarke „Peter Henlein“, patentamtlich gesch. u. Garantie bis zu 5 Jahren ganz unmöglich. Gute Qual. Mk. 3.—, beste Mk. 3.50, mit 4 Glocken Mk. 4.75. 7185
H. Otto Bernstein,
40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Freiwillige Versteigerung des Hausgrundstücks Saalgasse 1a zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben der Witwe des Büchsenfabrikanten **Nathias Mondrion**, Catharine geb. **Walthei** hier, soll erbschaftshalber die Versteigerung des zur Nachlass gehörigen, in Wiesbaden Saalgasse 1a belegenen im Grundbuch von Wiesbaden Innenbezirk Band 3, Blatt 31 eingetragenen Hausgrundstückes mit abgegrenztem Holzstall und Hofraum, Kartenblatt 95, Parzelle 40, im Flächeninhalt von 1 ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung steht **Freitag, den 25. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr**, auf dem Bureau des Unterzeichneten Adelsheidstraße 6, 1. an.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht daselbst offen.

Das Haus kann auch vor der Versteigerung durch den Unterzeichneten aus der Hand verkauft werden. 744

Wiesbaden, den 30. September 1907.

Der Königliche Notar:
Justizrat **von Eck.**

Hochheimer Markt 1907.

Der **Pferde-, Rindvieh- und Kram-Markt** wird am **4. und 5. November l. Js.** abgehalten.

Die Verlosung und Ablegung der Plätze findet in diesem Jahre wie folgt statt, soweit Raum vorhanden ist:

a. für **Schau- und Schiebbuden, Karoussells** die Anmeldung, Verlosung und Ablegung am **Donnerstag den 31. Oktober l. Js., nachmittags 2 Uhr**, an Ort und Stelle.

b. für **Verkaufsstände** die Anmeldung und Zahlung am **Samstag, den 2. November l. Js., vormittags von 8—11 Uhr** im Rathaus und die Verlosung und Ablegung am selben Tage nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle.

Hiernach findet die Auslosung von 4 Glücksspielen statt. Zugelassen wird nur, was den Nachweis vorlegt, daß die Auspielung nach genehmigtem Spielplan und Serien stattfindet. Gewinne in barem Gelde dürfen nicht ausgespielt werden. Der Rücklauf von Gewinnen ist verboten. Regeln und Würfelspiele, Ringe, Platten, und Ballwerfen, sowie Bolzenschießen und Preisschießen sind nicht zugelassen. Die Abgabe für Glücksspiele beträgt pro Tag 30 M. Alle Abgaben müssen bei Aushändigung der Genehmigung bezahlt werden. 19810

Hochheim a. M., den 4. Oktober 1907.

Die Polizeiverwaltung: **Walch.**

Prospekt frei. 8/92

1890

Telefon 199.

Rodentfrei Beschaffung von Vieh- und Kaufobjekten all r Art

Auf Kredit!

10%

und mehr sparen Sie, wenn
Sie Ihre

**Möbel u. Betten
Herren- u. Damen-
Konfektion**

bei uns kaufen. Gleich-
zeitig erhalten Sie bessere
Qualitäten, haben grössere
Auswahl und bequemere

Teilzahlung

als bei anderen Firmen.
Kaufen Sie deshalb
nur bei

Marx & Co.

22 Michelsberg 22

Anzahlung nach Wunsch.

8834